

HISTORISCHES ZENTRUM
WUPPERTAL

NEUKONZEPTION DES HISTORISCHEN ZENTRUMS

**DIE TEXTILMANUFAKTUR ENGELS IN BARMEN: URSPRUNGSORT
DER INDUSTRIALISIERUNG IN DEUTSCHLAND**



Die Engels-Statue von Chenggang Zeng wurde der Stadt Wuppertal 2014 von der Volksrepublik China geschenkt. Zusammen mit der Skulptur von Alfred Hrdlicka markiert sie jenen historischen Ort, an dem um 1800 die Engels'sche Fabrikkolonie lag.





PROJEKTBETEILIGUNG

Stadt Wuppertal
Historisches Zentrum
Dr. Eberhard Illner
Engelsstraße 10/18
42283 Wuppertal
Telefon: 0202 563-6498
eberhard.illner@stadt.wuppertal.de

Stadt Wuppertal
Gebäudemanagement
Dr. Uwe Flunkert
Müngstener Straße 10
42285 Wuppertal
Telefon: 0202 563-5474
hans.flunkert@gmw-wuppertal.de

Antonio Quintiliani
Architekt AKNW BDA
Friedrich-Ebert-Straße 107
42117 Wuppertal
Telefon: 0202 748915-0
info@quintiliani.de

Beratung
Illigen Wolf Partner
Marienburger Straße 24
42277 Wuppertal
Telefon: 0202 26209020
mail@illigenwolf.de
www.illigenwolf.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Stadt Wuppertal
Historisches Zentrum
Engelsstraße 10/18
42283 Wuppertal

TEXTE

Dietmar Bressel
Eberhard Illner
Hartmut Ochsmann
Susanne Schöß
Antonio Quintiliani

FOTOS

Illigen Wolf Partner
Peter Frese
Stadtarchiv Wuppertal

RENDERINGS

Antonio Quintiliani

GESTALTUNG

Illigen Wolf Partner

INHALT

I EINFÜHRUNG

I.1	Definiton	8
I.2	Trägerschaft	9
I.3	Standort	9
I.4	Synergien	9
I.5	Geplantes Verbindungsgebäude	9

II HISTORISCHE BEDEUTUNG

II.1	Entwicklung der Fabrikkolonie Engels im 18. und 19. Jahrhundert	10
------	---	----

III ARCHITEKTURGESCHICHTE

III.1	Engels-Haus	19
III.2	Kannegießer'sches Lager	24
III.3	Wohnhaus Engelsstraße	26
III.4	Wohnhaus Friedrich-Engels-Allee	26
III.5	Konservatorische Einordnung	27

IV DIE EINRICHTUNGEN DES HISTORISCHEN ZENTRUMS

IV.1	Engels-Haus	31
IV.2	Kannegießer'sche Fabrik	35
IV.3	Reddehase'sche Remise	35
IV.4	Lager	40
IV.5	Ankerpunkt	40
IV.6	Engels-Garten	40
IV.7	Manuelskotten	40
IV.8	Kalktrichterofen	41
IV.9	Vereine, Kooperationen und Netzwerke	43

V VERKEHRSANBINDUNG, KULTUR- UND FREIZEITANGEBOTE

V.1	ÖPNV-Anbindung	46
V.2	Erreichbarkeit	46
V.3	Parkplätze	46
V.4	Angebote in der Nähe	47
V.5	Angebote in der Stadt	47
V.6	Angebote in den Nachbarstädten	47

VI DIE AKTUELLE SITUATION

VI.1	Ausstellungen	49
VI.2	Ausstattung	52
VI.3	Barrierefreiheit	53
VI.4	Nutzungseinschränkungen	53

VII DAS NEUE MUSEUMSKONZEPT

VII.1	Der neue Blick auf Engels	57
VII.2	Neukonzeption und funktionale Integration der Ausstellung zur Biografie Friedrich Engels'	58
VII.3	Neukonzeption der Ausstellungen des Historischen Zentrums	59
VII.4	Eignung des Gebäudeensembles	61
VII.5	Exponat Engels-Haus	61
VII.6	Kannegießer'sche Fabrik	62
VII.7	Reddehase'sche Remise	62
VII.8	Förderung städtischer und regionaler Identität	63
VII.9	Museum und Tourismus	63

VIII ARCHITEKTURKONZEPT

VIII.1	Entwurf	66
VIII.2	Konstruktion	67
VIII.3	Energetisches Konzept	67
VIII.4	Kostenrahmen	67

IX PLÄNE

68

Theater am Engelsgarten

Reddehase'sche Remise



Aufzugturm

Kannegießer'sche Fabrik

Museumcafé /Ankerpunkt
der „Route Industriekultur“

Engels-Haus

Ehemalige Bleichplätze und
historischer Ort der dezentralen
Manufaktur Engels'
Skulpturen
Gedenkstein Geburtshaus
Opernhaus

01

Der Zugang zur Freifläche, über die das Museum für Frühindustrialisierung erreichbar ist, liegt an der Engelsstraße. Rechts das Engels-Haus

02

Die Gebäude des Historischen Zentrums: Reddehase'sche Remise, Kannegießer'sche Fabrik, Engels-Haus und der Flachbau des „Ankerpunkts“

03

Die Ostfassade der Kannegießer'schen Fabrik, links der angebaute Aufzugturm

04

Entwurf des Verbindungsbaus zwischen Engels-Haus und Kannegießer'scher Fabrik

05

Lage des HZW in Wuppertal-Barmen

I.1 Definiton

Das Historische Zentrum Wuppertal (HZW) ist ein Gebäudekomplex im Stadtteil Barmen und beherbergt das Museum der für die Wuppertaler Geschichte prägenden Frühindustrialisierung. Zu diesem baulichen Ensemble gehören die Gebäude Engels-Haus, Reddehase'sche Remise, Kannegießer'sche Fabrik und Ankerpunkt. Dem Areal vorgelagert ist der Engels-Garten, der eine räumliche Verbindung zum benachbarten Opernhaus schafft.

Das Gebäudeensemble steht auf einem Areal südlich der Wupper, dass durch die Wittensteinstraße im Süden und die rückwärtigen Grundstücke der Straßenrandbebauung entlang der Friedrich-Engels-Allee im Norden begrenzt wird. Die Engelsstraße, von der aus das Grundstück erschlossen wird, liegt mit dem angrenzenden Engels-Garten im Osten des Areals.



01

EINFÜHRUNG



02

I.2 Trägerschaft

Das Historische Zentrum Wuppertal ist ein Betrieb der Stadt Wuppertal.

I.3 Standort

Als Geburtsstadt Friedrich Engels' und durch die Lage im Bergischen Städtedreieck, das als Wiege der Frühindustrialisierung in Europa gilt, kommt Wuppertal als Standort des Historischen Zentrums eine große Bedeutung zu. Die Bedeutung der Stadt für die regionale Identität ist groß.

I.4 Synergien

Der bauliche Zustand von Gebäuden oder Gebäudeteilen, aktuelle Bestimmungen des Brandschutzes sowie das Fehlen von barrierefreien Zugängen machen umfangreiche Baumaßnahmen erforderlich. Dadurch entsteht eine Chance zur kostengünstigen Anpassung

der Ausstellungen an aktuelle Erfordernisse.

I.5 Geplantes Verbindungsgebäude

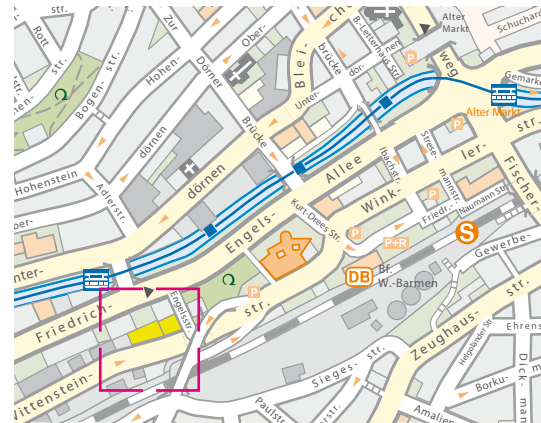
Durch die bauliche Trennung der Erschließungen der Gebäude fehlt dem Historischen Zentrum ein eindeutiger Mittelpunkt. Dies wird noch durch den schlecht situierten Haupteingang in das Museum am hinteren Ende des Grundstücks verstärkt. Im Hofbereich zwischen dem Engels-Haus und der Kannegießer'schen Fabrik soll deshalb ein Glaskubus als verbindendes Gebäude errichtet werden. Dieser Bau ist zudem erforderlich, da Brand- und Denkmalschutz die Nutzung des Engels-Hauses auch nach dessen Sanierung durch die Stadt Wuppertal stark einschränken werden.



03



04



05

Regierungs-Bezirk Tübingen
Kreis Elberfeld
Gemeinde u. Bürgermeisterei
Barmen

315

HANDRISS ^{Nr. 1}

der

Abtheilung ^{Nr. 1} gen. Bruch

Aufgenommen in der
April 1827
C. H. H.

II HISTORISCHE BEDEUTUNG

II.1 Die Entwicklung der Fabrikkolonie Engels im 18. und 19. Jahrhundert

„Die Fabrik- und Wohngebäude der höchst achtenswerthen Familie Caspar Engels bilden mit den Bleichplätzen für sich beinahe eine kleine halbkreisförmige Stadt“. Mit diesen Worten beschrieb Staatsrat Kunth die Fabrikkolonie der Familie Engels in Barmen 1816 treffend.

Zu der Engels'schen Fabrikkolonie gehörten zu dieser Zeit insgesamt rund 40 Bauten – Wohnhäuser und Produktionsstätten, Gärten, zwei Bleichen, Kalkgruben, eine Fabrik für Pottasche, Trocken- und Kochhäuser, ein Bauerngut mit einer Dampfziegelei sowie eine Schule. Herzstück der Ansiedlung war die zur Wupper ausgerichtete Bleichwiese mit Bleichhütte (heute „Engels-Garten“), um die sich die Bauten hufeisenförmig gruppierten.

Von der Engels'schen Fabrikkolonie sind überliefert: Zwei der ehemals fünf Wohnhäuser der Unternehmerfamilie Engels, und zwar das Engels-Haus, das ehemalige Wohnhaus von Jo-

hann Caspar Engels, heute Museum, sowie das benachbarte Wohnhaus von Benjamin Engels von 1789, das noch heute als Wohnhaus dient. Außerdem sind zwei ehemalige Engels'sche Arbeiterhäuser, heute Wittensteinstraße 282 und 284, erhalten, die weiterhin zu Wohnzwecken dienen. Schließlich ist auch die Freifläche des Engels-Gartens überliefert, die auf anschauliche Art die Erinnerung an die ehemals zentrale Bleichwiese der Fabrikkolonie wachhält.

Johann Caspar Engels I (1715–1787) gründete die Fabrikkolonie, indem er die für ihn arbeitenden Wirker, Spuler und Bleicher rund um das eigene Haus mit dem Ziel konzentrierte, nicht nur eine bessere und stetigere Kontrolle des Arbeitseifers sowie der häuslich-familiären und religiösen Verhältnisse der Arbeiter auszuüben, sondern auch, um den unproduktiven Liefertag, der bei auswärtigen Heimgewerbetreibenden sonst üblich war, wegfallen zu lassen. Außerdem gelang es ihm, Spitzenkräfte zu binden. Es war also der Versuch, die dezentral geführte Manufaktur stärker zu zentralisieren, die Leistung der Arbeiter zu steigern

**Die Engels'sche
Fabrikkolonie gilt als
Prototyp der früh-
industriellen Ansied-
lungen in Deutschland**



A

A
Das 1789 erbaute Haus von Benjamin Engels, Engelsstraße 6



B

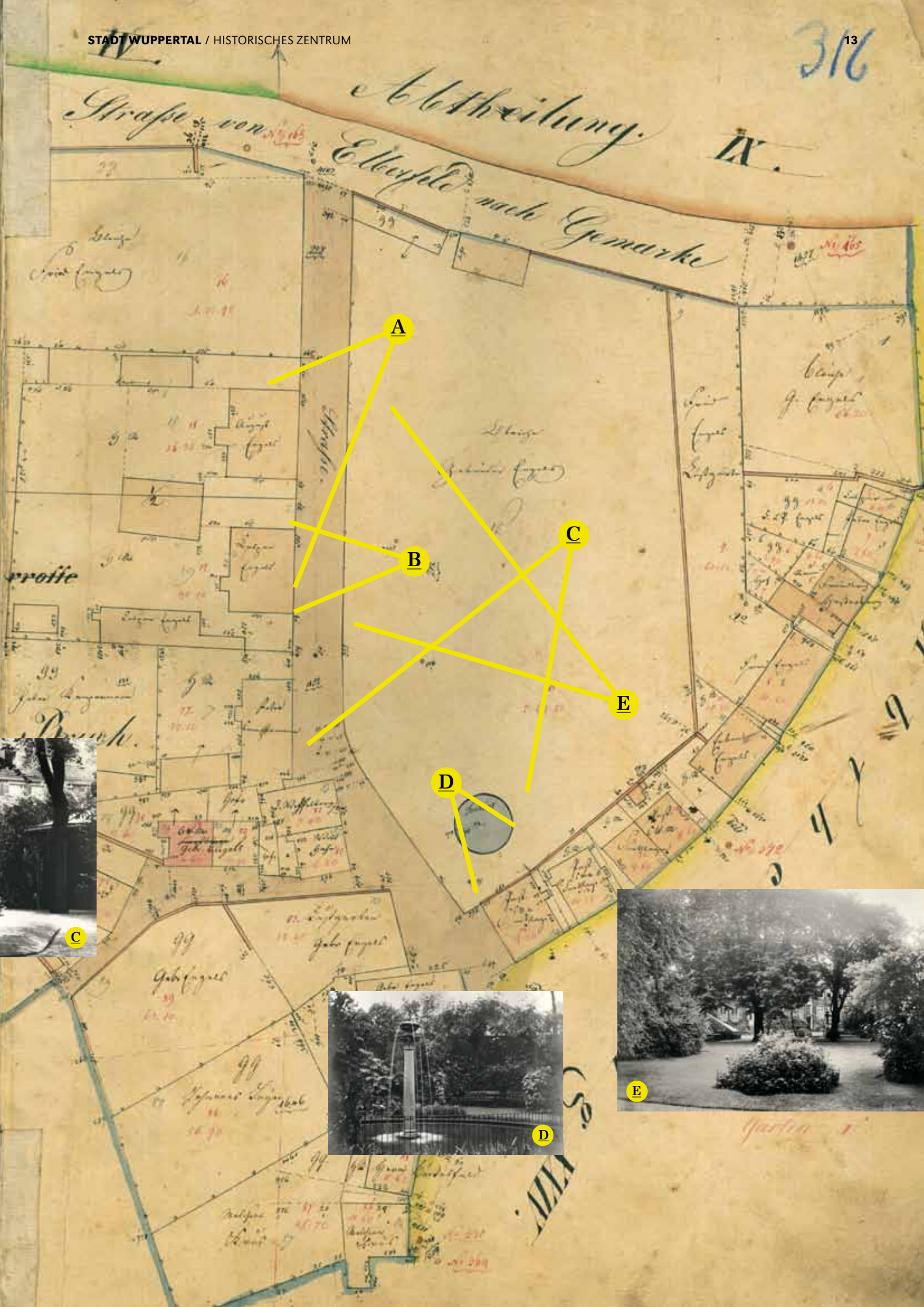
B
Das heute als Museum dienende Engels-Haus, Engelsstraße 10



C
Blick aus nordöstlicher Richtung auf die beiden südlich gelegenen Wohnhäuser

D
Fontäne vor dem Haus Engelsstraße 10

E
Blick vom östlichen Ende des Areals auf die Häuser Engelsstraße 6 und 10



und so den eigenen Profit zu erhöhen. Die Rahmenbedingungen für den Weg ins klassische Fabrikssystem zwei Generationen später waren also in dieser Hinsicht im „System Engels“ günstig.

Wirtschaftsgeschichtlich gesehen handelte es sich dabei um die Form einer dezentralen Manufaktur, da die Heimgewerbetreibenden nur mit einem Unternehmer, eben mit der Familie Engels, in Beziehung standen und nicht

**Das „System Engels“
diente in seiner
Abkehr vom Verlags-
system der besseren
Kontrolle der Arbeiter
und der Erhöhung der
Effizienz**

wie im klassischen Verlagssystem mit verschiedenen Einkäufern und Händlern. Der Unternehmer kaufte die Rohprodukte auf überregionalen Märkten auf und übergab sie an seine Kontraktersteller, die Arbeiter in der Fabrikkolonie. Diese lieferten

das Halbfertig- oder Fertigprodukt beim Unternehmer ab.

Verarbeitet wurden die Textilien in den Häusern an der Bleichwiese, die von der Familie Engels an die Heimgewerbetreibenden vermietet wurden. Die Bandmühlen, Spulen, Haspeln und Zwirnräder standen in den Zweizimmer-

wohnungen. Alle Familienmitglieder waren am Herstellungsprozess beteiligt.

1816 besaß allein die Firma Caspar Engels Söhne 80 bis 100 Bandmühlen, was einer Beschäftigungszahl von 240 bis 300 Personen entsprach. 1834 hatte sich deren Anzahl verdoppelt. Sie produzierten hochspezialisiert vor allem Spitzenbänder – also Produkte, die jenen klassischen „Barmer Artikeln“ der Schmalbandweberei zuzurechnen sind.

Die Familie Engels war seit dem 16. Jahrhundert in Barmen ansässig. Ihre Fabrikkolonie war der Ausgangspunkt für die insgesamt 200-jährige Erfolgsgeschichte als Textilunternehmer, die erst 1979 endete.

1837 vergrößerte sich ihr Geschäftsbereich: Der Vater von Friedrich Engels wurde 1837 Teilhaber der Textilfabrik Ermen & Engels in Engelskirchen (heute LVR-Industriemuseum) und der Baumwollspinnerei von Ermen & Engels in Manchester (nicht mehr erhalten), in der auch der berühmte Sozialistenführer Friedrich Engels („Der Mann, der den Marxis-

1775 Bau des Engels-Hauses im Auftrag von Johann Caspar Engels

1911 Errichtung der Reddehase'schen Remise als einer der ersten Betonbauten im Wuppertal

1970 Eröffnung der Ausstellung über Leben und Werk Friedrich Engels' im Engels-Haus

1981 Einweihung der Skulptur „Die starke Linke“ von Alfred Hrdlicka im Engels-Garten

1983 Angliederung des Manuelauskottens

1985 Eröffnung des Museums für Frühindustrialisierung

1993 Auszeichnung des Museums für Frühindustrialisierung als „besonders empfehlenswertes Museum“ durch den Europarat; Verleihung des „Museum of the Year Award“

1995 Veranstaltungen zum 175. Geburtstag Engels'

2004 Erweiterung um die Reddehase'sche Remise

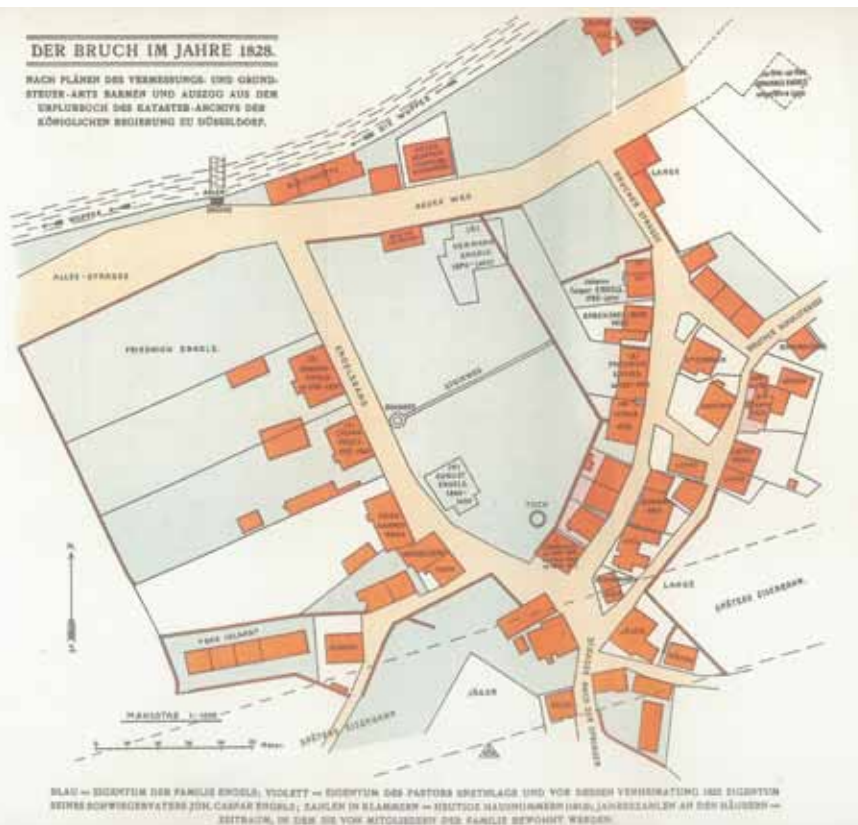
2011 Entwicklung eines neuen Logos als Startpunkt für ein eigenes Corporate Design, Design und Online-

stellung einer neuen Internetseite in deutscher, englischer und chinesischer Sprachversion

2013 Entwicklung eines QR-Code-basierten Museumsführers für mobile Geräte in den Sprachen Deutsch, Englisch und Chinesisch



01



02

01
Rekonstruktion der
Engels'schen Fabrikkolonie
mit Arbeiterhäusern und
Nutzung der Freiflächen als
Bleicherwiesen um 1820.
Rechts im Bild die Wupper

02

Das Areal der dezentralen Manufaktur im Jahr 1828

mus erfand“, T. Hunt) lange Zeit tätig war. Über zwei Generationen bestanden enge Kontakte zwischen Barmen, das als deutsches Manchester galt, und Manchester. Aus heutiger Sicht war das Unternehmen der Familie Engels ein innovatives deutsch-englisches Kooperationsprojekt mit einem erstaunlichen Wissenstransfer – heute würde man von einem internationalen Unternehmen sprechen.

Die genannten überlieferten Bauten aus dem Kontext der Familie Engels und die zugehörige Freifläche des heutigen Engels-Gartens sind wertvolle, anschauliche und bis heute das Stadtbild prägende Zeugnisse dieser ehemaligen Fabrikkolonie in Barmen, die als Prototyp einer frühindustriellen Ansiedlung, der dezentralen Manufaktur, anzusehen ist – mit

der charakteristischen Nähe von der Unternehmerfamilie zu den Arbeitern sowie der engen Verzahnung von Wohnstätten und Produktionsanlagen.

Vergleichbare frühindustrielle Ansiedlungen sind das Rote Haus in Monschau (1752–1768, Denkmal), ein stattliches Tuchmacherhaus, das sowohl Wohn- als auch Gewerbe zwecken diente, sowie das Haus Cleff in Remscheid mit dem repräsentativen Doppelwohnhaus (1778/79), den zugehörigen Produktionsbauten und Freiflächen. Das Ensemble steht als bedeutendes bauliches Dokument der bergischen Kleineisen- und Werkzeugindustrie unter Denkmalschutz.



F
Straßenansicht des kriegszerstörten Hauses
Hermann Engels', errichtet 1870 an der heutigen
Bundesstraße 7 (Friedrich-Engels-Allee)

G
Ansicht der Gartenseite

H, I
Ansicht der südöstlichen Bebauung der ehema-
ligen Brucherstraße



1	26	1200	Engels-Platz	17
2	26	1200	Engels-Platz	17
3	26	1200	Engels-Platz	17
4	26	1200	Engels-Platz	17
5	26	1200	Engels-Platz	17
6	26	1200	Engels-Platz	17
7	26	1200	Engels-Platz	17
8	26	1200	Engels-Platz	17
9	26	1200	Engels-Platz	17
10	26	1200	Engels-Platz	17
11	26	1200	Engels-Platz	17
12	26	1200	Engels-Platz	17
13	26	1200	Engels-Platz	17
14	26	1200	Engels-Platz	17
15	26	1200	Engels-Platz	17
16	26	1200	Engels-Platz	17
17	26	1200	Engels-Platz	17
18	26	1200	Engels-Platz	17
19	26	1200	Engels-Platz	17
20	26	1200	Engels-Platz	17
21	26	1200	Engels-Platz	17
22	26	1200	Engels-Platz	17
23	26	1200	Engels-Platz	17
24	26	1200	Engels-Platz	17
25	26	1200	Engels-Platz	17
26	26	1200	Engels-Platz	17
27	26	1200	Engels-Platz	17
28	26	1200	Engels-Platz	17
29	26	1200	Engels-Platz	17
30	26	1200	Engels-Platz	17
31	26	1200	Engels-Platz	17
32	26	1200	Engels-Platz	17
33	26	1200	Engels-Platz	17
34	26	1200	Engels-Platz	17
35	26	1200	Engels-Platz	17
36	26	1200	Engels-Platz	17
37	26	1200	Engels-Platz	17
38	26	1200	Engels-Platz	17
39	26	1200	Engels-Platz	17
40	26	1200	Engels-Platz	17
41	26	1200	Engels-Platz	17
42	26	1200	Engels-Platz	17
43	26	1200	Engels-Platz	17
44	26	1200	Engels-Platz	17
45	26	1200	Engels-Platz	17
46	26	1200	Engels-Platz	17
47	26	1200	Engels-Platz	17
48	26	1200	Engels-Platz	17
49	26	1200	Engels-Platz	17
50	26	1200	Engels-Platz	17
51	26	1200	Engels-Platz	17
52	26	1200	Engels-Platz	17
53	26	1200	Engels-Platz	17
54	26	1200	Engels-Platz	17
55	26	1200	Engels-Platz	17
56	26	1200	Engels-Platz	17
57	26	1200	Engels-Platz	17
58	26	1200	Engels-Platz	17
59	26	1200	Engels-Platz	17
60	26	1200	Engels-Platz	17
61	26	1200	Engels-Platz	17
62	26	1200	Engels-Platz	17
63	26	1200	Engels-Platz	17
64	26	1200	Engels-Platz	17
65	26	1200	Engels-Platz	17
66	26	1200	Engels-Platz	17
67	26	1200	Engels-Platz	17
68	26	1200	Engels-Platz	17
69	26	1200	Engels-Platz	17
70	26	1200	Engels-Platz	17
71	26	1200	Engels-Platz	17
72	26	1200	Engels-Platz	17
73	26	1200	Engels-Platz	17
74	26	1200	Engels-Platz	17
75	26	1200	Engels-Platz	17
76	26	1200	Engels-Platz	17
77	26	1200	Engels-Platz	17
78	26	1200	Engels-Platz	17
79	26	1200	Engels-Platz	17
80	26	1200	Engels-Platz	17
81	26	1200	Engels-Platz	17
82	26	1200	Engels-Platz	17
83	26	1200	Engels-Platz	17
84	26	1200	Engels-Platz	17
85	26	1200	Engels-Platz	17
86	26	1200	Engels-Platz	17
87	26	1200	Engels-Platz	17
88	26	1200	Engels-Platz	17
89	26	1200	Engels-Platz	17
90	26	1200	Engels-Platz	17
91	26	1200	Engels-Platz	17
92	26	1200	Engels-Platz	17
93	26	1200	Engels-Platz	17
94	26	1200	Engels-Platz	17
95	26	1200	Engels-Platz	17
96	26	1200	Engels-Platz	17
97	26	1200	Engels-Platz	17
98	26	1200	Engels-Platz	17
99	26	1200	Engels-Platz	17
100	26	1200	Engels-Platz	17


01

02


III ARCHITEKTUR- GESCHICHTE



03

01

Der Gewölbekeller des Engels-Hauses

02

Blick auf die Fassade des Engels-Hauses

03

Westansicht der beiden Häuser Engelsstraße 6 und 8. Rechts im Bild der „Ankerpunkt“

III.1 Engels-Haus

Das Engels-Haus ist ein großbürgerliches, bergisches, zweigeschossiges Fachwerkhaus mit Schieferfassade und Mansarddach. Das repräsentative, spätbarocke Wohnhaus ließ sich der Textilunternehmer Johann Caspar Engels sen., der Großvater des Philosophen Friedrich Engels, von dem Baumeister Eberhard Haarmann d. Ä. im Jahre 1775 errichten.

Das Gebäude erhebt sich auf einem Keller in Quadermauerwerk und orientiert sich traufständig zur Straße. Die fünfachsige Straßenfassade ist als Eingangsfront besonders repräsentativ gestaltet, indem sie symmetrisch gegliedert ist und in der Mittelachse durch einen prachtvollen Hauseingang betont ist.

Der Hauseingang erschließt sich über eine zweiarmige gerade, symmetrische Freitreppe mit schmiedeeisernem Geländer. Das Eingangsportal besitzt integrierte, schmale Seitenfenster und ein Oberlicht in Sprossenteilung, das mit Blumenvase, Kranz, Bändern, Schleife und Girlanden geschmückt ist. Zudem

wird das Oberlicht von einem profilierten Gesims überdeckt. Das zweiflügelige Portal weist barocke Füllungen mit vegetabilen Ornamenten auf.

Die Fenster der Straßenfassade sind - wie auch die anderen Fenster des Hauses - kleinsprossig geteilt und außerdem als Schiebefenster ausgebildet und mit Klappläden versehen. Ein profiliertes Traufgesims schließt die Fassade zum Dach ab.

Die ausgebauten Dachgeschosse gliedern sich in drei Achsen: das Mansardgeschoss mit dreiecksgiebeligen Fenstern und das obere Dachgeschoss mit Gauben, die von Satteldächern überdeckt sind. Das obere Dach ist als Schopfwalmdach ausgebildet. Wie die Fassade ist auch das Dach in altdeutscher Deckung verschiefert.

Das Innere des Gebäudes wurde 1969/70 umfassend renoviert und restauriert. Die Treppen sind vielfältig gegliedert und profiliert. Die Innentüren sind mit barocken Füllungen in

01

Eines der beiden „Landschaftszimmer“ im ersten Obergeschoss. Links im Bild der Kamin mit seinen Reliefs

02

Das Musikzimmer auf der rechten Seite des Erdgeschosses mit der in Trompe-l'oeil-Malerei dekorierten Decke

03

Der vordere Raum im Erdgeschoss der linken Gebäudeseite

04

Reliefs über dem Kamin im Musikzimmer

guter handwerklicher Qualität unterteilt. Die Eingangsdielen ist mit Marmorplatten ausgelegt.

Im Erdgeschoss ist das sogenannte Musikzimmer, das man unmittelbar rechts neben der Eingangsdielen erreicht, besonders bemerkenswert. Die Ausstattung des Zimmers stammt aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Der Fußboden besteht aus einem Tafelparkett in oktogonaler Teilung. Das Zimmer ist mit verschiedenen Stuckarbeiten geschmückt. So bildet den Wandabschluss zur Decke ein vegetabilisches Fries mit Akanthusblättern und Palmetten. Die Sopraporte zeigt eine Amphora, zwei Vögel und vegetabilisches Ornament. Die seitlichen Pilaster der Kaminecke sind mit vegetabilischen Ornamenten besetzt. Darüber wird eine Lyra von zwei Spinghen flankiert. Die obere Türfüllung weist ein weiteres Relief mit einer Lyra auf.

Die Decke ist in Trompe-l'oeil-Malerei gestaltet und täuscht dadurch Stuckaturen vor. Ein umlaufender Randstreifen ist mit Rosetten in oktagonalen Feldern ausgefüllt; die Deckenmitte ist mit vegetabilischen Ornamenten ausgemalt, während die Schmalseiten zwei Lyren mit Lorbeerkränzen schmücken. Der Kamin des linken vorderen Raumes des Erdgeschosses besitzt als Stuckverzierung ein Gesims mit Eierstabfries und darüber üppige vegetabilische Ornamentik.



01

02



Besonders repräsentativ präsentieren sich die beiden „Landschaftszimmer“ auf der rechten Seite des Obergeschosses. Farbige Ölbildertapeten, die mit gemaltem Perlstabornament eingefasst sind, zeigen auf 18 Bildern in beiden Räumen Fluss- und Küstenlandschaften. Die Sockelzone ist in Täfelungsimitation ausgemalt.

Die Tapeten wurden von Wilhelm Schaaf angebracht, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine Tapetenfabrik in Barmen besaß. Der Fußboden ist mit Parkett belegt. Oberer Wandabschluss, Decke, Türrahmung und Ofennische sind mit reichen Stuckaturen ausgestattet. Die Ofennische ist seitlich mit pilasterartigen Vorlagen eingefasst, die mit Scheibenornament und mit Akanthusblättern besetzt sind. Die rundbogige Ofennische schmücken ein Widderkopf, ein Lorbeerkranz und Rosenblüten. Ein gestuftes Gesims mit einem Kymafries überdeckt die rundbogige Nische.

Darüber fassen pilasterartige Vorlagen, die mit Fruchtgehängen besetzt sind, ein stuckiertes Bildrelief ein. Im Hintergrund zeigt das Bild eine Pflanze, einen Merkurstab, eine Fackel und im Vordergrund auf einem Sockel einen Korb, in dem als Halbreliet zwei Tauben sitzen (die bereits vollplastisch in Erscheinung treten). Der obere Wandabschluss ist mit stuckierten Perl- und Scheibenfriesen gestaltet. Die Decke ist mit stuckierten

Blüten, Schnürband und vegetabilischen Ornamenten geschmückt.

Im linken vorderen Raum des Obergeschosses befindet sich eine stuckierte Kamineinfassung, die ein gestuftes Gesims oberseitig abschließt. Darüber ist die Wand mit aufwändiger vegetabilischer Ornamentik geschmückt.

Das Engels-Haus ist ein typisches großbürgerliches Fachwerkwohnhaus im Stil des bergischen Spätbarock. Die Ausstattung des Gebäudes legt Zeugnis ab von der guten Qualität des Kunsthandwerks der Zeit. Als repräsentatives, aber relativ bescheidenes Wohnhaus der Textilunternehmer- und Kaufmannsfamilie Engels veranschaulicht es die vom calvinistisch beeinflussten Protestantismus geprägte Wohn- und Lebensauffassung des Bürgertums um 1800 in Barmen.



03



04

„Landschaftszimmer“ im ersten Obergeschoß des Engels-Hauses – ein Beispiel repräsentativer Ausgestaltung eines bürgerlichen Hauses der Epoche. Farbige Ölbildertapeten, die mit gemaltem Perlstabornament eingefasst sind, zeigen Fluss- und Küstenlandschaften. Die Sockelzone ist in Täfelungsimitation ausgemalt





Wie das hier beschriebene Haus ließ die Familie Engels auch eine umfangreiche Nachbarbebauung errichten, die weitgehend den Kriegszerstörungen zum Opfer gefallen ist. Heute sind lediglich noch die Häuser Engelsstraße 6 und 10, sowie Wittensteinstraße 282 und 284 erhalten. Die Häuser an der Engelsstraße sind

Das Gebäudeensemble ist aus Sicht der Stadtentwicklung und Identitätsbildung für Wuppertal, Nordrhein-Westfalen und Deutschland äußerst bedeutsam

die Überreste einer von den Engels errichteten Bebauung, die nach englischem Vorbild („Crescent“) fast halbkreisförmig einen Platz umfasste. Teil dieser zerstörten Bebauung

war das Geburtshaus des Philosophen Friedrich Engels. Heute ist das Engels-Haus Museum und Erinnerungsstätte für Friedrich Engels.

III.2 Kannegießer'sche Fabrik, ehemalige Bandfabrik, Engelsstraße 18

Die sog. „Kannegießer'sche Fabrik“ wurde 1895 als dreigeschossiges Lagerhaus mit einer Sichtmauerwerk-Fassade und flachgeneigtem Satteldach errichtet. Das Gebäude liegt im rückwärtigen Teil des Grundstückes Engelsstraße 10 hinter dem Engels-Haus, das von 1775 bis 1889 von der Textilunternehmerfamilie Engels bewohnt wurde. Die Lebensmittelgroßhandlung Kannegießer erwarb das Grundstück von der Speditionsfirma Reddehase, der die Parzelle

seit 1889 gehörte. Ernst August Kannegießer, der eine Großhandlung für Spezereien und Kolonialwaren betrieb, ließ für seine Waren das Lagerhaus errichten, das nunmehr seit 1983 als Museum für Frühindustrialisierung dient.

Das unterkellerte Haus orientiert sich traufständig zur Engelsstraße. Seine Vorderfront gliedert sich in fünf Achsen mit segmentbögigen Fenster- und Türöffnungen. Vor der gesamten Breite des Erdgeschosses kragt auf I-Stahlträgern eine Rampe vor, die an der linken Seite mit einer einläufigen, geraden Treppe erschlossen ist. Die Rampe ist mit einem einfachen Geländer gesichert. In der rechten Seitenachse befindet sich unter der Rampe ein Kellereingang mit einer Außentreppe.

Mittelaxial erhebt sich auf dem Dach ein Zwerchhaus mit Lastenaufzug und weit vorgezogenem Satteldach. Darunter sind mittelaxial im Dachgeschoss und in den drei Vollgeschossen die Türen angeordnet, die der Warenentladung dienen.

Im Erdgeschoss befinden sich in der zweiten Achse von links und in der zweiten Achse von rechts zweiflügelige Brettertüren. Die gestuften Fensteröffnungen besitzen vorspringende



01



02

Sohlbänke und gemauerte Segmentstürze, die jeweils von einem gemauerten Segmentbogen mit einem Zahnfries überdeckt sind. Die Fenster sind mit Eisensprossen geteilt.

Das Sohlbankgesims des ersten Obergeschosses und ein Ziegelband über dem zweiten Obergeschoss, die beide um das ganze Gebäude herumgeführt sind, gliedern die Fassaden horizontal. Vorder- und Rückfront schließen zum Dach mit einem Traufgesims über einem Zahnschnittfries ab. Ebenso sind an den Giebeln die Ortgänge mit Zahnschnittfriesen ausgestattet. Rechte Giebelwand und Rückseite sind fensterlos und lediglich mit hellen Ziegelstreifen und -rauten geschmückt.

Die linke Giebelwand besaß ursprünglich zwei Fensterachsen. Seit dem Umbau des Lagerhauses zum Museum gliedert sich an die rückwärtige Achse ein verklinkerter, flachgedeckter Erschließungsturm an, der über einen verglasten Zwischentrakt an das Lagerhaus angebunden ist. Im Inneren ist das Gebäude mit quergespannten Holzbalkendecken ausgestattet, die mittig jeweils auf einem in Längsrichtung verlaufenden Unterzug (I-Träger) aufliegen. Die Unterzüge lagern wiederum in jedem Geschoss auf drei gusseisernen Säulen. Das flachgeneigte Satteldach ist als ein Pfettendach mit Kniestock errichtet.

Die sogenannte Kannegießer'sche Fabrik ist ein typisches Lagergebäude aus dem Ende des 19. Jahrhunderts, das in Proportion und Details gut erhalten ist. Es legt anschaulich Zeugnis ab von den Arbeits- und Produktionsverhältnissen der Zeit. Auf dem Grundstück Engelsstraße 10 gelegen, ist es zusammen mit dem Engels-Haus zudem ein Dokument für die wirtschaftliche Entwicklung im 18. und 19. Jahrhundert in der ehemals selbstständigen Stadt Barmen.

01

Blick an der Kannegießer'schen Fabrik vorbei auf die Häuser Engelsstraße 6 und 8

02

Ostansicht der Kannegießer'schen Fabrik mit dem links angebauten Aufzugturm

03

Detail der Westfassade

03





01



03



02

III.3 Wohnhaus Engelsstraße

Das Wohnhaus Engelsstraße 6 ließ der Textilunternehmer Benjamin Engels (1751–1820), einer der Söhne von Johann Caspar Engels I (1715–1787), 1789 errichten. Charakteristisch für das repräsentative zweigeschossige Gebäude sind der symmetrische Aufbau mit dem Mittelgiebel, das Mansarddach, die verschiefertten Fassaden und die Sprossenfenster. Stilistisch steht der Bau am Übergang vom Barock zum Klassizismus. Das ehemalige Engels'sche Wohnhaus zählt zu den wertvollsten erhaltenen Bürgerhäusern des späten 18. Jahrhunderts und ist damit ein anschauliches Zeugnis für die Geschichte Barmens. Gemeinsam mit den benachbarten historischen Bauten bildet es ein städtebaulich wichtiges und identitätsprägendes Ensemble in Barmen.

III.4 Wohnhaus Friedrich-Engels-Allee

Es handelt sich bei dem Objekt Friedrich-Engels-Allee 384 um eine aufwändige, zweigeschossige, ehemalige Kaufmannsvilla im Empire-Stil, die kurz vor 1800 an der Berliner Straße 100 erbaut und seit ca. 1820 vom Unternehmer Philipp Barthels bewohnt wurde. 1964 musste das Gebäude dort dem Straßenausbau weichen. Die sorgsam geborgenen Holzfassaden fanden Wiederverwendung an dem zu diesem Zweck errichteten Gebäude Friedrich-Engels-Allee 384 und ließen die Villa im äußeren Erscheinungsbild am neuen Standort wiedererstehen.

Die siebenachsige Straßenfassade ist streng symmetrisch aufgebaut mit dreiachsigem Mittelrisalit mit Empire-Giebel, Pfeilergliederung,



04

01

Rückseite des Hauses Engelsstraße 6. Links die Rückseite des Hauses Friedrich-Engels-Allee 384

02

Historische Ansicht des Hauses Benjamin Engels, dahinter das heutige Engels-Haus

03

Blick von der im Norden gelegenen B7 auf das Gebäudeensemble. Rechts am Bildrand das Haus Friedrich-Engels-Allee 384

04

Das Gebäude an der heutigen Friedrich-Engels-Allee 384 ist ein wichtiges Zeugnis für die Baukunst des Gebiets

Fugenschnitt, zweiläufiger Außentreppe und wertvoller Haustür. Die Giebel und die Rückfront sind in gleicher Weise gegliedert, wobei die Felder zwischen den Pfeilervorlagen geschiefert sind. Das dominierende, geschieferte Walmdach hat ein markantes, profiliertes Dachgesims, verzierte Segmentbogengauben in zwei Ebenen und auch auf der Rückseite einen Mittelgiebel.

Die qualitätvolle Gestaltung macht das Gebäude zu einem wichtigen Zeugnis für die Baukunst des Gebietes. Zudem ist das Gebäude, das mit den beiden Schieferhäusern in der Engelsstraße ein wichtiges städtebauliches Ensemble bildet, ein Zeugnis für die Geschichte Barmens.

III.5 Konservatorische Aspekte

Das Engels-Haus und die Kannegießer'sche Fabrik stehen seit 1992 unter Denkmalschutz. Die ehemalige Reddehase'sche Remise wurde aufgrund ihrer starken baulichen Veränderungen nicht in die Denkmalliste der Stadt Wuppertal eingetragen.

Das Gebäude Engelsstraße 6 ist seit 1984, das Gebäude Friedrich-Engels-Allee 384 seit 1989 in die Denkmalliste der Stadt Wuppertal eingetragen. Beide Gebäude befinden sich in Privatbesitz.

Die ehemaligen Arbeiterhäuser der Familie Engels, Wittensteinstraße 282 und 284, befinden sich ebenfalls in Privatbesitz und stehen nicht unter Denkmalschutz. Ihr Denkmalwert wird aber vom LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland überprüft.

Denkmalrelevant ist auch die Freifläche des heutigen Engels-Gartens mit dem historischen Baumbestand: An dieser Stelle befand sich die zentrale Bleichwiese an der

Wupper, um die um 1800 die Fabrikkolonie der Familie Engels gruppiert war. Später wurde die Bleichwiese parzelliert und um 1900 im Sinne des englischen Landschaftsgartens zu einem Park umgestaltet. Aus dieser Zeit stammt der bis heute überlieferte historische Baumbestand im Engels-Garten, der unter Naturschutz steht.

Ebenfalls denkmalrelevant sind der Gedenkstein von 1958 an der Stelle des kriegszerstörten Geburtshauses von Friedrich Engels und die 1981 eingeweihte Marmorskulptur „Die starke Linke“ des renommierten österreichischen Bildhauers Alfred Hrdlicka, die inhaltlich eng auf Friedrich Engels und den Ort bzw. das Engels-Haus bezogen ist. Beides sind wichtige Dokumente der Engels-



01



02



03

Rezeption, die exemplarisch zeigen, wie unterschiedlich der Umgang mit diesem prominenten, aber umstrittenen Philosophen ausfällt. Die kürzlich aufgestellte bronzene Friedrich-Engels-Figur, ein Geschenk Chinas an Wuppertal, schlägt den Bogen in die Gegenwart und zeigt eine der aktuellen Sichtweisen auf Friedrich Engels in China.

Nicht denkmalrelevant ist hingegen die heutige Gestaltung des Engels-Gartens, die im Wesentlichen auf die 1960er Jahre zurückgeht.

01

Ein Gedenkstein markiert den Standort des Geburtshauses von Friedrich Engels im Ostteil der Gartenanlage

02

Zwei der ehemaligen Arbeiterhäuser sind noch erhalten

03

Die Plastik von Prof. Chenggang Zeng wurde der Stadt Wuppertal von der Volksrepublik China geschenkt und 2014 aufgestellt

04

Die Skulptur „Die starke Linke“ von Alfred Hrdlicka wurde 1981 enthüllt

04





IV EINRICHTUNGEN DES HISTORISCHEN ZENTRUMS

IV.1 Engels-Haus

Die Familie Engels besaß ursprünglich fünf Wohnhäuser im ehemaligen Unterbarmer Bruch. Das älteste war das Stammhaus, südlich des heutigen Museumsgeländes. Es wurde 1842 durch den Bau einer Eisenbahn beseitigt. Reste der Grundmauern sind unter dem Museumshof erhalten. Das dritte Haus (ehemals Bruch Nr. 127) ist das heute als Engels-Haus bezeichnete Gebäude. Es wurde im typischen bergischen Baustil mit verschiefelter Fassade errichtet und verfügt über Gewölbekeller,

zwei Vollgeschosse, und über zwei Mansardengeschosse im Krüppelwalmdach. Durch die Hofzufahrt getrennt, steht angrenzend ein weiteres ehemaliges Haus der Familie, das sich in Privatbesitz befindet. Das Geburtshaus von Friedrich Engels wurde 1943 zerstört. Ein Gedenkstein markiert den ehemaligen Standort.

Links

Lüster im Engels-Haus

01 02

Räume im 1. Stock des Engels-Hauses

03

Die Kooperation Wuppertals mit China zeigt Spuren: chinesische Ausgaben der Werke von Marx und Engels



01



02



03



01



02

01

Der Salon im 1. Obergeschoss

02

Im 2. Obergeschoss befinden sich mehrere Büroräume

03

Der sogenannte Engels-Keller im Untergeschoss kann für Veranstaltungen angemietet werden

04

Ausgang zum Hof, in dem ein Verbindungsbau errichtet werden soll

05

Treppe zwischen erstem und zweitem Obergeschoss



03



04



05



Oben

Blick von der Südseite des Engels-Hauses
auf die Kannegießer'sche Fabrik

01

Einige Exponate werden in Betrieb genommen, um den Besuchern die Funktionsprinzipien und Arbeitsbedingungen zu veranschaulichen

02

An diesen und weiteren Schaustücken und Maschinen wird der Themenbereich Kinderarbeit veranschaulicht

03

Baumwoll-Spinnmaschine im Themenbereich Kinderarbeit

04

Das Gebäude ist eine Fachwerkkonstruktion mit schmalen Treppen. Geringe Bodenbelastbarkeit und mangelnde Barrierefreiheit stellen aktuell Probleme dar



02



01



03



04

IV.2 Kannegiesser'sche Fabrik

In den 1860er Jahren hat ein Angehöriger der mit den Engels verschwägerten Familie Bredt dieses Gebäude für eine Bandfabrik erbauen lassen. Nach dem Ersten Weltkrieg nutzte der Lebensmittelgrossist Kannegießer das Gebäude als Lagerraum und richtete hier eine Kaffeerösterei ein. 1983 wurde nach erfolgtem Umbau hier das Museum für Frühindustrialisierung eröffnet – das erste industriegeschichtliche Museum des Rheinlandes und zugleich das erste Museum überhaupt, das sich der Epoche der Frühindustrialisierung widmete. Das Gebäude verfügt über drei Vollgeschosse, Keller und Dachboden und ist mit einem Satteldach gedeckt.

IV.3 Reddehase'sche Remise

Das nicht unterkellerte, dreigeschossige Gebäude wurde 1911 als einer der ersten Betonbauten im Wuppertal für ein Fuhrunternehmen gebaut. Die Remise ist als typischer Zweckbau seiner Zeit eine einfache und rationale Lösung, der zur Schauseite hin die repräsentativen Attribute klassischer Fassadengestaltung beigegeben wurden. Das Gebäude wurde 2004 für die Erweiterung des Museums für Frühindustrialisierung umgebaut.

ATER ELSGARTEN

SEPTEMBER 2015
 FÜHRUNG
 S & FRIEDS
 OKTOBER 2015
 FAN
 NOVEMBER 2015
 HOB
 DEZEMBER 2015
 KHEGESCHICHTE
 JANUAR 2016
 ELIM OPERNHAUS
 FEBRUAR 2016
 DER SONNE
 MÄRZ 2016
 ENKARTEN
 APRIL 2016
 SPECIALS

Theater an der Elbe
 Elbphilharmonie
 Hamburg



Die Reddehase'sche Fabrik mit dem Haupteingang zum Museum für Frühindustrialisierung. Links das „Theater am Engelsgarten“ der Wuppertaler Bühnen, das im September 2014 eröffnet wurde





Eingangsbereich der Reddehase'schen Remise mit Garderobe, Kasse und Exponaten. Rechts der Durchgang zur Kannegießer'schen Fabrik und den Sanitarräumen, neben der Kasse der Eingang zum Magazin

Balancier-Dampfmaschine. Das u. a. mit Spendengeldern erworbene Exponat ist eine von weltweit noch zwei bekannten im Originalzustand erhaltenen Maschinen dieses Prinzips

Funktionsmodelle zum Thema mechanische Antriebsenergien: Muskel-, Wind-, Wasser- und Dampfkraft





Dampfmaschine mit
Transmissionsantrieb



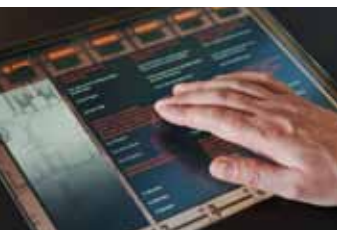
Der Zeittunnel thematisiert
die Veränderung des Zeitbe-
griffs



Dampfkraft und Eisenbahn: eine
erste Einführung in die technischen
Aspekte. Die Auswirkungen auf die
Lebensverhältnisse werden in der
ersten Etage behandelt



Garnmaschine mit liebevoll
arrangierten Details – hier
eine Konservendose mit Werk-
zeugen





01



02



03

IV.4 Lager

Das Lager des Museums für Frühindustrialisierung wurde 2014 zu einer Spielstätte für das Sprechtheater der Wuppertaler Bühnen umgebaut. Damit wurde ein weiterer Wegpunkt auf der „Kulturachse Barmen“ markiert, der positive Impulse für das Historische Zentrum setzt.

IV.5 Ankerpunkt

Der eingeschossige Flachbau dient als erste Anlaufstelle. Hier sind Information, Bistro und Toiletten untergebracht. Die Freifläche vor dem Gebäude wird als Außengastronomie genutzt.

IV.6 Engels-Garten

Zwischen Oper und Engels-Haus liegt der Engels-Garten. Im östlichen Teil der historischen Parkanlage stand das Geburtshaus von Friedrich Engels, das im 2. Weltkrieg zerstört wurde. Im westlichen Teil befindet sich die 1981 aufgestellte Skulptur „Die starke Linke“. Sie gehört neben dem „Mahnmal gegen Krieg und Faschismus“ in Wien und dem „Gegendenkmal“ in Hamburg zu den Hauptwerken des österreichischen Bildhauers Alfred Hrdlicka.

IV.7 Manuelskotten

Der zwischen den Stadtteilen Cronenberg und Kohlfurth liegende Manuelskotten ist eine Au-



04



ßenstelle des HZW und einer der letzten noch aktiven Schleifkotten in der Region. Mit seiner einzigartigen Vielzahl der Antriebsarten bildet er einen Querschnitt durch die Geschichte der Energiegewinnung der letzten hundert Jahre ab.

IV.8 Kalktrichterofen

Der letzte erhaltene, urkundlich 1889 erstmals erwähnte Großtrichterofen, eine weitere Außenstelle des HZW, befindet sich im Stadtteil Varresbeck und knüpft thematisch an die Ausstellung im Museum für Frühindustrialisierung an. Er bietet anhand von Schautafeln und Führungen einen Einblick in die Kalkverarbeitung der Industrialisierungsphase.

01

Die Skulptur „Die starke Linke“ von Alfred Hrdlicka am Westende des Engels-Gartens

02

Der „Ankerpunkt“ ist Café und Informationsstelle zum Historischen Zentrum sowie zu den „Routen der Industriekultur“

03

Die Bibliothek und Arbeits- und Seminarräume im Dachgeschoss der Reddehase'schen Remise

04

Das Magazin im Erdgeschoss der Reddehase'schen Remise



Regionale 2006

Ist der Titel eines Strukturförderprogramms an dem die Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal von 2001 bis 2006 gemeinsam gearbeitet haben. Gefördert durch das Land NRW wurden Projekte entwickelt, die Impulse für die Zukunft des Städtedreiecks freigesetzt haben. Dazu gehört die Entwicklung einzelner Stadtviertel sowie die Unterstützung einer vitalen Unternehmenskultur und des Tourismus in der Region. „Erlebnis Industriekultur“ und der „Brückenpark Müngsten“ sind Kooperationsprojekte der drei Städte.



Engelstein / Morand 2016: Einleitung, 1. Teil

„Die Fabrik- und Wohngebäude der höchst achtenswerthen Familie Kaspar Engels bilden mit den Riechplätzen für sich beinahe eine kleine halbkreisförmige Stadt“, schrieb der Staatsrat Kunth 1816. Seit dem 17. Jh. besiedelte die Familie Engels den **Unterbarmer Bruch**. 1774 begann Johann Kaspar Engels die feuchten Wiesen der Wupperauen gewerblich für die **Garbfabrikation** zu nutzen. In der Manufaktur wurde das Garn weiterverarbeitet. Daneben entstanden Arbeiterhäuser für die Bleicher, Spüler und Benäherer der Firma sowie nach und nach fünf **Wohnhäuser der Familie Engels**, von denen noch zwei erhalten sind. In einem von ihnen, dem 1775 errichteten „Engels-Haus“, wird heute der Lebenslauf des berühmten Enkelsohns des Firmengründers, **Friedrich Engels** (1820–1895), dokumentiert.

Wert: Vom Unternehmern zum Journalisten und Mitbegründer des Wissenschaftlichen Sozialismus als zur Führungsrolle in der internationalen Arbeiterbewegung. Das Geburtshaus Friedrich Engels wurde 1942 zerstört. Heute befindet sich ein Gedenkstein im **Kapuzengarten** an dieser Stelle. In der ehemaligen Bandfabrik hinter dem Engels-Haus befindet sich das **Museum für Fabrik- und Arbeitergeschichte**. 1983 wurde es als erstes industriegeschichtliches Museum im Rheinland eröffnet und 2004 bedeutend erweitert und neu gestaltet. Anhand vieler historischer Maschinen und Dokumente sowie moderner Inszenierungen und audiovisueller Medien thematisiert es die Übergangsphase von der manuellen Fertigung zur maschinellen Produktion und die daraus resultierenden sozialen Folgen.

TEXTIL IM WUPPERTAL

Die kleine Scheide des empfindlichen **Leb** des Menschen ist die Frage: Ist Wasser heute, sollte es in der Zukunft nicht sein, das die Erde zu einem unwirtlichen Planeten macht? Die Antwort lautet: Ja, wenn die Menschheit nicht in der Lage ist, die Erde zu bewahren. Die Erde ist ein einzigartiges System, das die Lebensbedingungen für alle Lebewesen auf der Erde schafft. Die Erde ist ein einzigartiges System, das die Lebensbedingungen für alle Lebewesen auf der Erde schafft. Die Erde ist ein einzigartiges System, das die Lebensbedingungen für alle Lebewesen auf der Erde schafft.

Wachstum erhöhte die Produktivität und ließ
sowohl größere Einkommen entstehen, Geldlöhne
steigerten sich mit der Teuerungsdifferenz. **1919**
Wachstum war die Folge des Krieges, die steigende
Inflation war die Nachwirkung. Die Inflations-
rate lag im Vergleich zu den anderen Ländern
höher. Die Inflation wurde in einer der stärksten
Wachstumsperioden Deutschlands.

Le rôle de l'enseignant

L'enseignant est un professionnel qui agit sur la formation des élèves. Il doit être capable d'adapter son enseignement aux besoins et aux capacités de ses élèves. Il doit également être capable de créer un climat favorable à l'apprentissage.

Results for **well-being to work** were interpreted as a whole, and not in terms of factors and life domains separately, and graduates, in relation to Specialization in Mechanical Turbines, had more positive attitudes and high-tech knowledge.

Lehrstuhl zeigt ein anwachsendes Bild der traditionellen Individualität im Kapitalismus. Wie steigende Produktivität und ihre steigende Individualität.

Für das Strukturförderprogramm *Regionale 2006* wurde das Historische Zentrum als bedeutsamer Ort der Stadtentwicklung eingestuft. Er ist Bestandteil der *Route Industriekultur*

IV.9 Vereine, Kooperationen und Netzwerke

Überregionale Kooperationen

BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
Herausgabe der Marx-Engels-Gesamt ausgabe (Mitarbeit)

FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG

Ausstellungen zum Thema Marx/Engels, Träger: Karl-Marx-Haus

KARL-MARX-HAUS, TRIER

Erfahrungsaustausch, Werbung, Ausstellungen

MUSEUM BADEN-BADEN

Regionale Kooperationen

BERGISCHE ENTWICKLUNGSAGENTUR (BEA)

Kooperation hinsichtlich Tourismus und Öffentlichkeitsarbeit

BERGISCHE LAND TOURISMUS MARKETING E.V.

Operativer Zweig der BEA

WUPPERTAL MARKETING GMBH

Historische Stadtrundfahrten, Stadtführungen

VORWÄRTS KONSUMGENOSSENSCHAFT

Ausstellung, Publikationen

KULTURBRÜCKE ENGELS E.V.

Förderung der Kontakte zur Stadt Engels in Weißrussland

STIFTUNG REGIONALE VERKEHRSGESCHICHTE

Geschichte des Wuppertaler Nahverkehrs: Ausstellung, Archiv, Vorträge, Durchführung von Stadtrundfahrten

WUPPERTALER BÜHNEN UND BARMER BAHNHOF

Theateraufführungen

Mitgliedschaften und Vereinskoooperationen

ERIH

European Routes of Industrial Heritage; Netzwerk der Europäischen Industriekulturrouten

ICOM

Mitgliedschaft

VERBAND RHEINISCHER MUSEEN

Mitgliedschaft

NETZWERK INDUSTRIEKULTUR BERGISCHE LAND E. V.

Zusammenschluss der Museen und Vereine zur Industriekultur im Bergischen): Erfahrungsaustausch, Ausstellungen, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

BERGISCHE GESCHICHTSVEREIN

Im wissenschaftlichen Beirat vertreten, Ausstellungen, Publikationen zur Regionalgeschichte, Routen der Industriekultur in Wuppertal

Sponsoren und Unterstützer

LVR

Museum für Frühindustrialisierung / 2004

AN-STIFTUNG (EHEMALS ERTOMIS)

Museum für Frühindustrialisierung / 2004

JACKSTÄDT-STIFTUNG

Museum für Frühindustrialisierung: Ausstellungen, Publikationen

MERCATOR-STIFTUNG

Chinesischer Internet-Auftritt, China-Kontakte, Publikationen

GOETHE-INSTITUT

Internationaler Studentenaustausch

NRW-STIFTUNG

Museum für Frühindustrialisierung

Fördervereine

FÖRDERVEREIN HISTORISCHES ZENTRUM

FÖRDERVEREIN MANUELSKOTTEN



V VERKEHRS- ANBINDUNG, KULTUR- UND FREIZEIT- ANGEBOTE

Die Ostfassade der Kannegießer'schen Fabrik mit dem angebauten Aufzugturm. Aufgrund von Bauschäden muss dieser abgerissen werden, da eine Sanierung unwirtschaftlich wäre



V.1 ÖPNV-Anbindung

In unmittelbarer Nähe zum Historischen Zentrum befindet sich der Bahnhof Wuppertal-Barmen, Haltepunkt für Züge der Deutschen Bahn und S-Bahnen des VRR. Am Gebäude befindet sich eine Bushaltestelle, an der gegenüberliegenden Seite der B7 liegt die Schwebebahnhaltestelle Adlerbrücke. Insgesamt ist die Erreichbarkeit durch öffentliche Verkehrsmittel sehr gut.

V.2 Erreichbarkeit für den Individualverkehr

Aufgrund der zentralen Lage Wuppertals ist die Verkehrsanbindung für den Individualverkehr sehr gut. Die Ausfahrt Barmen der A46 liegt etwa 3 km von der Engelsstraße entfernt, A1 und A43 führen auf die A46. Durch die Lage direkt an der B7, die Wuppertal auf der Talsohle durchzieht, ist eine einfache Wegführung gegeben.

V.3 Parkplätze

Direkt am Gebäudeensemble befindet sich zur B7 hin gelegen ein kleiner öffentlicher, gebührenpflichtiger Parkplatz. Ein größerer, ebenfalls gebührenpflichtiger öffentlicher Parkplatz liegt am benachbarten Opernhaus. Von hier aus sind es zwischen 50 und 200 Meter zum Historischen Zentrum. Zu den regulären Öffnungszeiten des Historischen Zentrums finden im Opernhaus im Regelfall keine Vorstellungen statt, sodass – zumindest bei aktueller Besucherfrequenz – keine Parkplatzprobleme zu befürchten sind. Weitere Parkmöglichkeiten befinden sich im Umfeld; hier müssen allerdings teils längere, aber zu bewältigende Fußwege in Kauf genommen werden. In fußläufiger Nähe befindet sich zudem ein öffentlich nutzbares Parkhaus.

01 03

Der Themenbereich Verkehrssysteme beschäftigt sich mit den Auswirkungen der Entwicklung des Transportwesens

02

Die Rolle der Religion und des Arbeitsethos wird im zentralen Bereich im 1. Obergeschoss behandelt

04

Arbeit und Wohnen bildeten in der frühindustriellen Zeit oft eine Einheit. Das Museum zeigt Raumsituationen, Alltagsgegenstände und Hausformen

05

Buchexzerpte veranschaulichen den Bezug zwischen der Lebenswirklichkeit und ihrer Spiegelung in der Literatur



01



02

03



V.4 Angebote in der Nähe

- Opernhaus
- Theater am Engels-Garten
- Barmer Bahnhof mit dem gleichnamigen Veranstaltungsraum. Hier finden Tanzveranstaltungen, Konzerte, Lesungen, Kabarettaufführungen und Tagungen statt.
- Gastronomiebetriebe (Gastronomie im Opernhaus, chinesisches Restaurant, Schnellrestaurants)
- Junior-Uni
- Barmer Fußgängerzone

V.5 Angebote in der Stadt

- Universität
- Zoologischer Garten
- Von der Heydt-Museum
- Historische Stadthalle
- Elberfelder Fußgängerzone
- Elberfelder Kneipen- und Gastronomieszene
- architektonisch und historisch attraktive Viertel wie Briller Viertel, Luisenviertel, Ölberg, Zooviertel
- freie Kulturprojekte (z. B. der „Kontakthof“)
- Veranstaltungsorte wie Villa Media, Eventum und Apollo 21
- öffentliche Parks wie Barmer Anlagen und Hardtanlagen mit Botanischem Garten und Gastronomie
- Wander- und Sportmöglichkeiten
- Samba- und Nordbahntrasse

V.6 Angebote in den Nachbarstädten

- Deutsches Werkzeugmuseum
- Deutsches Röntgen-Museum
- Deutsches Klingenmuseum
- Bandwirmuseum
- LVR Industriemuseum Solingen Gesenkschmiede Hendrichs
- Textilstadt Wülfring
- Bandwebermuseum Kafka
- Südpark Solingen mit Bergischem Institut für Produktdesign und Museum Plagiarius
- Brückenpark Müngsten (Müngstener Brücke)
- Historische Stadtteile, z. B. Solingen-Gräfrath, Remscheid-Lennep, Wuppertal-Beyenburg, Solingen-Untenburg und Burg
- diverse Bergische Museumskotten, Bergische Museumsbahnen
- Schloss Burg
- Ruhrgebiet mit zahlreichen thematisch verwandten Angeboten
- Museen in Hagen (Freilichtmuseum, Museum für Frühgeschichte Schloss Werdringen; Osthaus- und Emil-Schumacher-Museum)
- zahlreiche Seen und Talsperren

Neben den direkten Nachbarstädten Remscheid und Solingen sind die Städte Düsseldorf, Köln und Essen gut erreichbar.



04

05





VI DIE AKTUELLE SITUATION



02



01



03

VI.1 Ausstellungen

Die lebensgeschichtliche Ausstellung zu Friedrich Engels und die Themen des Museums für Frühindustrialisierung, das die Auswirkungen der Technik und der Industrialisierung auf den Menschen behandelt, sind inhaltlich eng verzahnt. Das Historische Zentrum ist als sozial- und wirtschaftshistorisches Museum konzipiert und beschäftigt sich mit

- Energie und Landschaft
- Zeit- und Raumverständnis, insbesondere das der Arbeitszeit
- Baumwollverarbeitung
- dezentrale Manufaktur
- Mechanisierung, Maschinenteknik des Spinnens und Webens, Fabrikssystem
- Kinderarbeit, Gewerbefreiheit, Zuwanderung, Pauperismus, Armenhilfe, Auswanderung,

- Handels- und Absatzwege
- religiöse und soziale Lebensverhältnisse, Vereinswesen
- Krisenintervention
- Verkehrssysteme, insbesondere Eisenbahntechnik, und Kommunikation
- Natur und Umwelt.

Technikhistorische Ausgangspunkte sind die Vermittlung von technologischem Wissen über die Funktionsweise der Dampfmaschinen sowie die historische Entwicklung des Spinnens und Webens. Zahlreiche Originalgeräte und Maschinen sowie vor allem eine aufwändige audiovisuelle Installation machen die Produktionsschritte unmittelbar erlebbar.

Einige historische Geräte und Maschinen werden betriebsbereit gehalten und den Besuchern vorgeführt, um deren Funkti-

Links

Spinnmaschine in der Kannegießer'schen Fabrik

01

Themenbereich Religion, Lebens- und Sozialverhältnisse

02

Nachbildung eines Kontors

03

Garnrollen auf einem mechanischen Webstuhl

01

Der Jacquard-Webstuhl in der Kanne-gießer'schen Fabrik ist ein Leitexponat des Museums

02

Durch funktionierende Exponate verstehen die Besucher die Zusammenhänge zwischen der technischen Entwicklung und der Veränderung der Lebensverhältnisse

03

Im Leitexponat Erlebnisraum erfahren die Besucher Lärm und Hitze frühindustrieller Produktionsräume

04

Auszüge unter den Exponaten geben vertiefende Informationen

05

Das multimediale Modell der Wupper thematisiert die Auswirkungen der Textilindustrie auf die Umwelt

onsweise nachvollziehbar und verständlich zu machen. So erhalten die Besucher einen stets faszinierenden Eindruck von den historischen Arbeitsverfahren („Technik begeistert“) und können selber Hand anlegen. Mit der Vorführung eines historischen Jacquard-Stuhles wird insbesondere die Schmalbandwebtechnik erklärt und damit die Besonderheit der sogenannten „Barmer Artikel“ – dem „Exportschlager“ aus dem Wuppertal – erläutert.

Einen breiten Raum nimmt die Darstellung der Bevölkerungsentwicklung mit der Zuwanderung, den Siedlungsformen, und den gesellschaftlich-religiösen Strukturen ein. Die Lebenskulturen des Bürgertums sowie der Handwerker und Arbeiter werden mit zahlreichen Originalexponaten ausführlich anschaulich dargestellt. Die im Gefolge der Industrialisierung veränderten Kommunikations- und Verkehrsbeziehungen (Eisenbahn, Post, Zoll) sowie die Frage der Auswirkung der Produktion auf die Umwelt (Gewässer) runden den „Blick ins 19. Jahrhundert“ ab.



01

02



Damit die „industrielle Revolution“ auch an historischen Orten authentisch zum Erlebnis wird, wartet das Historische Zentrum mit einem ganzen Bündel ergänzender Angebote auf: es verfügt mit dem Manuelskotten und dem Kalktrichterofen Eskesberg über zwei Außenstellen, in denen die Geschichte der Messerschleiferei und der Kalkverarbeitung dargestellt wird. Dazu betreibt das Museum ein ausgearbeitetes Wegenetz zu Denkmälern und Stätten der Industrie- und Verkehrsgeschichte. Strukturiert in Themenrouten eröffnet es den Besuchern einen authentischen Einblick in

die Industriekultur im Wuppertal und des Bergischen Landes. Karten, Infotafeln und auch regelmäßige Themenführungen durch Experten erschließen die Industriequartiere und vermitteln das Bewusstsein, dass es sich hier um gewachsene Kulturlandschaft handelt, die zu erinnern und zu bewahren lohnt. Die seit den 1970er Jahren in vielen Regionen Europas entstandenen Industriemuseen und die wiederentdeckten und restaurierten Industriedenkmale sind weit mehr als Heimatmuseen oder Erinnerungs-

Begreifen und Erleben – die Technik der frühindustriellen Produktionstechniken werden teils an Funktionsmodellen verständlich gemacht. Der Besucher soll den Bezug zur Gegenwart durch Beobachten und Vergleichen herstellen



03



04



05

01 02

Die Galerie im 2. Geschoss und Blick vom 1. Stockwerk auf die Galerie. Die Öffnungen im Boden wurden bei der Brandschutzsanierung 2014 geschlossen

03

Die oberste Etage wird aktuell für Veranstaltungen und Wechselausstellungen genutzt

04

Treppenhaus in der Reddehase'schen Remise

05

Aus Gründen des Brandschutzes musste im Außenbereich des Engels-Hauses eine provisorische Fluchttreppe installiert werden



01



02



orte von regionaler Bedeutung. Sie alle stehen für einen Schritt und ein Bauelement in einem zusammenhängenden Prozess der Industrialisierung und Modernisierung der westlichen Industriestaaten. Sie sind sozusagen „Außenstellen“ eines großen, dezentralen europäischen Museums zur Industrialisierung.

Aus diesem Grund sind die entsprechenden Netzwerke entstanden: „ERIH“ als europäischer Verbund und auf regionaler Ebene das „Netzwerk Industriekultur Bergisches Land“. In beiden Netzwerken ist das Historische Zentrum seit langen Jahren aktiv; für das Bergische Land ist der „Ankerpunkt“ auf dem Museumsgelände die zentrale Anlaufstel-

le für die Besucher aus dem In- und Ausland.

VI.2 Ausstattung

Ein Leitsystem durch das Museum existiert nicht. Die Informationsvermittlung erfolgt zum größten Teil durch Texttafeln, teils durch Filme. Die Vermittlung durch Museumsführer ist für das Verständnis der Exponate zwingend.

Im „Erlebnisraum“ werden durch Ton, Video, Temperatur und Bodenschwingungen die Arbeitsverhältnisse in der frühen Textilindustrie erfahrbar gemacht. Interaktivität im eigentlichen Sinn findet sich nicht. 2015 wurde ein Museumsführer für mobile Geräte (Smartphones und

Tablet-PCs) erstellt. Hier können Video- und Tondokumente hinterlegt werden; auch echte Interaktivität ist möglich, sofern entsprechende Anwendungen entwickelt und programmiert werden. Die technischen Voraussetzungen (Internetzugang, WLAN-Router und Access Points) sind ebenfalls 2015 im gesamten Gebäudekomplex geschaffen worden.

Das Beleuchtungssystem stammt von der Firma Erco. Das Licht ist teils ansprechend akzentuiert, teils wird lediglich eine großflächige Helligkeit mit geringer Leuchtdichte erzeugt, was eine zeitgemäße, angenehme Lichtsituation verhindert. Aufgrund des Alters der vorhandenen Niedervolt-Transformatoren,



03



04



05

die technisch bedingtem Verschleiß unterliegen, ist eine weitere Verwendung vieler Leuchten nicht wirtschaftlich. Die vorhandenen Schienen können jedoch ergänzt und mit neuen Leuchten ausgestattet werden.

VI.3 Barrierefreiheit

Die Anforderungen im Bereich Barrierefreiheit werden im Museum für Frühindustrialisierung nicht erfüllt. Lange Wege zum (bald nicht mehr vorhandenen) Aufzug und zu den Toiletten sowie eine unzureichende Beschilderung erschweren den Besuch, treppenlose Zugänge sind nicht vorhanden.

VI.4 Nutzungseinschränkung

Brandschutz und Statik schränken die Nutzungsmöglichkeiten für das Engels-Haus und das Museum für Frühindustrialisierung ein. Während das Museum nach einer Brandschutzertüchtigung ab September 2014 in seinen beiden Gebäuden den Alltagsbetrieb wieder aufnehmen kann, ist das Engels-Haus nach Umsetzung der

notwendigsten Brandschutzmaßnahmen für maximal 60 Personen zugänglich. Veraltete Haustechnik, nicht ausreichende Brandschutzmaßnahmen zur uneingeschränkten Öffnung des Hauses für Publikumsverkehr und eine hierfür nicht ausgelegte Infrastruktur zwangen den Träger zu dieser Einschränkung. Eine Sanierung des Baubestandes ist für eine weitere Nutzung unumgänglich.

Blick ins erste Obergeschoss des Engels-Hauses. Hinten der Salon mit seinen Landschaftstapeten







VII DAS NEUE MUSEUMSKONZEPT

Die Fahnen vor dem Historischen Zentrum
an der B7 zeigen den jungen Engels nach
einem Foto aus dem Jahr 1854

VII. 1 Der neue Blick auf Friedrich Engels

Friedrich Engels durchlebte fast die gesamte Zeitspanne des 19. Jahrhunderts – vom Biedermeier bis zur Erfindung der drahtlosen Telefonie. Er gehörte zu jenen herausragenden Persönlichkeiten des Jahrhunderts der industriellen Revolution, die maßgeblich auch das 20. Jahrhundert beeinflusst haben. Während Karl Marx als der Theoretiker des „wissenschaftlichen Sozialismus“ gilt, fiel Engels die Rolle des „Praktikers der Arbeiterbewegung“ zu. Doch Friedrich Engels war durchaus nicht jener klassische „Agitator der Arbeitermassen“, wie er nach seinem Tode propagandistisch dargestellt wurde, denn er sprach schnell und auch sein großbürgerlicher Habitus als weltläufiger Unternehmer entsprach dem nicht. Er war vielmehr ein Praktiker der Ökonomie und ein Praktiker des Intellektes.

**Aktuelle Themen wie Globalisierung,
wissenschaftlicher Fortschritt,
politische Macht, Krieg und Frieden,
Emanzipation, Natur und Umwelt
sind Themen, die in einer neuen
Sicht aus der Gegenwart heraus den
Zugang zu Engels eröffnen**

Engels war es, der Marx in der Frühzeit, genauer gesagt mit seinem in Manchester verfassten Aufsatz „Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie“ von 1844, mit Fragen der Ökonomie konfrontierte. Engels war zu der Erkenntnis gekommen, dass eine politische und soziale Veränderung nicht von der Philosophie, sondern von einer grundlegenden Änderung der ökonomischen Verhältnisse auszugehen hatte. Marx war es, der die ökonomisch-gesellschaftlichen Verhältnisse seiner Zeit einer systematischen Analyse unterzog. Engels wiederum war es, der diese wissenschaftliche Herkulesarbeit ermöglichte, anfeuerte und schließlich auch nach Marx' Tod zu einem (weitgehenden) Abschluss brachte.

Engels und Marx ergänzten sich in vieler Hinsicht – eine seltene Form der Freundschaft zweier doch in ihrer Persönlichkeit höchst unterschiedlicher Menschen.

Wenn wir heute auf Friedrich Engels blicken, dann können wir auch Felder seines Wirkens betrachten, die über die Themen der politischen Ökonomie hinausreichen und die ihre Bedeutung im Gesamtzusammenhang seines Werkes haben. Da sind z.B. seine Studien zur Militärwissenschaft – nur wenigen geläufig. Zwei solcher Originalmanuskripte aus seiner Feder befinden sich heute im Engels-Haus. Weniger bekannt ist auch die Tatsache, dass er mit größtem Interesse die Fortschritte in den Naturwissenschaften verfolgte – nicht unwichtig vor dem Hintergrund der gerade in der zweiten Jahrhunderthälfte großen Zahl an Entdeckungen.

Engels war es ausgesprochen wichtig, diese neuen wissenschaftlichen Einsichten zu verarbeiten und in ein System des Überblicks sowie der dialektischen Erkenntnis zu bringen. Ähnliches Erkenntnisinteresse trieb ihn zur Auswertung der historischen Literatur, um die Geschichte zur Erklärung spezifischer politisch-sozialer Strukturen heranzuziehen. Ja selbst die zeitgenössische Literatur – etwa Balzacs „comédie humaine“ – nutzte er für solche Zwecke. Sein Ziel war es, Natur, Geschichte und Gesellschaft zu einer umfassenden Wissenschaftslehre auszubauen – zugleich wollte er das Weltanschauungsbedürfnis der Arbeiterbewegung vor einer materialistischen Populärphilosophie bewahren.

Friedrich Engels tritt uns als weltläufiger und weltoffener, intellektuell vielseitiger, sprachgewandter und mit beiden Beinen in der praktischen Gegenwart stehender Geist gegenüber, stets kommunikativ und aufgeschlossen – sein Schreibtalent war gepaart mit immensem Fleiß und extremer Ausdauer. Karl Marx hat ihn „ein wahres Universallexikon“ genannt, „arbeitsfähig zu jeder Stunde des Tages und in der Nacht, voll oder nüchtern, quick im Schreiben und Begreifen wie der Teufel.“

Dieser neue, kritische und unbelastete Blick auf die historische Persönlichkeit Friedrich Engels gibt außergewöhnliche Impulse, Themen wie Ökonomie, Natur, Gesellschaft, Macht, Globalisierung und Selbstverwirklichung des Menschen in ihrer geschichtlichen Entwicklung zu betrachten.

VII.2 Neukonzeption und Funktionale Integration der Ausstellung zur Biografie Friedrich Engels'

Die veränderten wissenschaftlichen und kulturpolitischen Rahmenbedingungen führen zu einer kritischen und von Ideologien unbelasteten Sicht. Nunmehr tritt Friedrich Engels als eigenständige historische Persönlichkeit mit einer Vielzahl von interessanten Aspekten (Journalismus, Militärtheorie, Naturwissenschaften, Geschichte usw.) aus dem Schatten von Marx heraus und kann stärker in seiner Individualität gewürdigt werden.

Der neue Blick auf Engels erlaubt seine ideologiefreie Betrachtung

02



01



Auch eine Auseinandersetzung mit dem leninistischen Deutungsmonopol der ehemaligen UdSSR und DDR ist obsolet geworden.

Die bisherige Verengung auf seine Lebensgeschichte in traditioneller Methode soll ersetzt werden durch einen thematischen Zugang auf seine Person. Technik, Kapital, Arbeit, Handel, Nation, Globalisierung, wissenschaftlicher Fortschritt, System des Wissens, politische Macht, internationale Arbeitsteilung, Krieg und Frieden, Emanzipation, Natur und Umwelt und andere Themen eröffnen aus der aktuellen Gegenwart heraus den Zugang zu den Theorien und Vorstellungen Friedrich Engels'.

In der Museumspräsentation soll dabei über diese thematischen Aufrisse, die bestimmten lebensgeschichtlichen Phasen zugeordnet sind, die enge Verbindung zu den Themen des Museums für Frühindustrialisierung hergestellt werden. Auf Grund der Kleinteiligkeit der Räume im historischen Engels-Haus, die Exponatinstallationen nur bedingt zulassen, sowie aus didaktischen Gründen sollen moderne und leistungsfähige audiovisuelle Techniken (u. a. durch 3D-Bildverfahren) genutzt werden.

VII.3 Neukonzeption der Ausstellungen des Historischen Zentrums Wuppertal

Neue Fragestellungen führen dazu, die vor-

handene, über 30 Jahre alte Ausstellungsdocumentation sowohl konzeptionell als auch museumsdidaktisch vollständig neu zu erarbeiten. Theoretische Leitlinien bilden dabei u.a. die Neuorientierung in den Geschichtswissenschaften mit der vergleichenden politischen Ideenlehre (Herfried Münkler), der Mentalitätsgeschichte (Fernand Braudel) und der Kultur der Erinnerungsorte (Pierre Nora). Konkret bedeutet dies eine enge thematische Verknüpfung der lebensgeschichtlichen Stationen mit den wirtschafts-, technik- und sozialgeschichtlichen Strukturen der „industriellen Revolution“ des 19. Jahrhunderts.

Kernthema des Museums für Frühindustrialisierung ist die „Industrielle Revolution“: Ein Komplex technologischer Neuerungen, die dadurch, dass sie die menschliche Geschicklichkeit durch Maschinen und die menschliche und tierische durch die mechanische Kraft ersetzten, den Übergang vom Handwerk zum Fabrikssystem bewirkten. Dies war die Geburtsstunde der modernen Wirtschaft.

01

Das Museum verfügt über eine umfangreiche Sammlung von Goldwaagen, die den Themenbereich Geldverkehr und wirtschaftliches Wertesystem veranschaulichen

02

Das Musikzimmer im Erdgeschoss des Engels-Hauses

03

Gruß aus China. Engels genießt dort hohes Ansehen; die Stadt Wuppertal hat 2012 einen Kooperationsvertrag mit der Stadt Xin Xiang geschlossen

03



01



02

Hand in Hand mit diesen Veränderungen der Ausrüstung und Verfahren gingen neue Formen der industriellen Organisation. Die Produktionseinheiten vergrößerten sich: Die Verwendung der Maschinen und der Energie erforderte und ermöglichte die Konzentration der Fabrikation; die Werkstätten des Handwerks und der Hausindustrie machten dem Industriewerk und der Fabrik Platz. In der ganzen Vielfalt des technologischen Fortschritts wird eine einheitliche Entwicklung sichtbar: Der Wandel erzeugte den Wandel.

Das Museum für Frühindustrialisierung verfolgt diesen Prozess am Beispiel der Textilindustrie des 18. und 19. Jahrhunderts im Wuppertal. Die Region gehörte zu den industriell fortschrittlichsten auf dem Kontinent. Auf etwa 3000 Quadratmetern Ausstellungsfläche präsentiert das Museum in historischen Gebäuden authentische Objekte wie Dampfmaschinen, Spinn- und Webmaschinen, Gemälde, Lebensdokumente und historische Objekte zu den Themen Energie und Landschaft, (Arbeits-)Zeit, Automation, Baumwollverarbei-

tungsverfahren. Es vermittelt technologisches Wissen und informiert über die Entwicklung der Spinnmaschinen sowie der speziellen Web- und Flechtstühle, mit denen die sog. „Barmer Artikel“ produziert wurden. Ausführlich wird die Bevölkerungsentwicklung mit der Zuwanderung, den Siedlungsformen und den gesellschaftlich-religiösen Strukturen dargestellt. Die Lebenswelten des Bürgertums sowie der Handwerker und Arbeiter werden plastisch präsentiert. Die im Gefolge der Industrialisierung sich verändernden Kommunikations- und Verkehrsbeziehungen (Eisenbahn, Post, Zoll) sowie die Frage der Auswirkung der Produktion auf die Umwelt (Wasser) runden den „Blick ins 19. Jahrhundert“ ab.

Das Wuppertaler Museum beschritt 1983 und 2004 mit diesen modernen sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Fragestellungen vollkommenes Neuland und wurde zum Pionier auf diesem Gebiet.

Das pädagogisch-didaktische Konzept geht

Das HZW macht den Zusammenhang von technischer Entwicklung und deren Auswirkung auf Leben und Umwelt begreifbar



03



04

01

Viele Bereiche sind aus baulichen Gründen schwer nutz- und gestaltbar.

02

Plätze für Ruhezeiten sind in der aktuellen Ausstellungskonzeption nur unzureichend vorhanden

03

Der Kassen- und Shopbereich genügt aktuellen Ansprüchen an ein Museum nicht

04

Auch wenn viele Exponate charmant aussehen – das didaktische Konzept ist in die Jahre gekommen

davon aus, Trittsteine in die Gegenwart zu legen, d.h., der Besucher soll von dem ihm Bekannten den Weg über seine Beobachtungen im Museum und einen Vergleich mit der Vergangenheit den Weg zu seiner heutigen und auch zukünftigen Situation (zurück)finden. Damit ist der Wissenstransfer von historischer Erkenntnis in die Gegenwart gemeint. Der Besucher soll nicht mit bestimmten Dogmen oder Ideologien belehrt, sondern sachlich und wissenschaftlich abgesichert informiert werden. Auch die Unterhaltung und das Spielerische, das ja gerade bei Jugendlichen eine Rolle spielt, kommen nicht zu kurz.

VII.4 Eignung des Gebäudeensembles

Mit seiner weitgehend authentischen Bausubstanz und Historie sowie der Lage in einem umfriedeten Bereich mit großem Außengelände bietet

das Ensemble am Engels-Bruch ideale Bedingungen für ein attraktives, besucherorientiertes Museum. Es verfügt über alle Merkmale eines Denkmals der Industriekultur, und ist ein authentischer Ort der Familie, des Lebensumfelds und der Jugend Friedrich Engels’.

Aufgrund der schrittweisen Entwicklung des Museums in den vergangenen vierzig Jahren sind die Gebäudeteile solitär gewachsen. Es ist daher zwingend, die unterschiedlichen Gebäude und Ausstellungen unter einem Gesamtkonzept zusammenzuführen. Dazu soll die Beziehung der Baukörper neu definiert werden, indem sie mit einem zentralen Bau verbunden werden.

VII.5 Exponat Engels-Haus

Ein umfangreiches Schadenskataster wurde erstellt. Doch auch nach der Sanierung wird es voraussicht-

lich erforderlich sein, die Personenanzahl im Engels-Haus zu begrenzen. Ein Entzerren der Besucherströme ist daher eine Zielsetzung der Neukonzeption.

Das Engels-Haus stellt ein idealtypisches Beispiel der Bau- und Wohnkultur des Zeitalters der Frühindustrialisierung dar. Es soll aktuellen Überlegungen folgend nicht länger primär als Ausstellungsfläche dienen, sondern selbst Ausstellungsobjekt sein – als ein begehrtes Exponat, das dem Besucher Einblicke verleiht und nicht länger Hülle für Exponate ist.

Es bestehen Überlegungen, den Besucher über eine konzeptionell noch zu entwickelnde Art von Stegkonstruktion durch das Haus zu führen. Dies ist aus konservatorischen Aspekten höchst sinnvoll, denn es schon die historische Bausubstanz.

Zudem bietet dieses Konzept architektonisch und emotional interessante Ansatzpunkte. Der Besucher durchwandert das Gebäude getrennt von dessen Substanz, was den Gedanken eines Besuchers aus einer anderen Zeit aufgreift. Architektonisch ergeben sich bei einer guten Gestaltung spannungsreiche Kontraste, von denen auch die historische Substanz profitiert. Eine Rekonstruktion des Ursprungszustandes des Gebäudes ist zur Verwirklichung dieses Ansatzes erforderlich.

VII.6 Kannegießer'sche Fabrik

Durch die neuen Zuwegungen, die mit den bauseitigen Maßnahmen entstehen, ist eine Neupositionierung der Textilmaschinen im 1. OG unumgänglich. Die relativ geringe Belastbarkeit der Holzdielenböden der Kannegießer'schen Fabrik engt die Nutzungsmöglichkeiten stark ein. Der an den Altbau angebaute Aufzugturm muss aufgrund von Bauschäden abgerissen werden; eine Sanierung ist nicht wirtschaftlich.

Die Kannegießer'sche Fabrik bietet sich aufgrund ihrer Lage für die Unterbringung einer Dauerausstellung über Friedrich Engels an. Diese Verlagerung der Engels-Ausstellung ermöglicht die Aufteilung größerer Gruppen. Wartezeiten und Staus an baulich bedingten Engpässen werden vermieden. Über die Stege und den Glaskubus bestünde weiterhin eine Verbindung zwischen Engels-Haus und Engels-Ausstellung.

Durch die räumliche Verbindung der Engels-Ausstellung mit dem Museum für Frühindustrialisierung können themenübergreifende Führungen effizienter gestaltet und Leitexponate gemeinsam genutzt werden.

VII.7 Reddehase'sche Remise

Die Reddehase'sche Remise soll weiterhin gemeinsam mit der Kannegießer'schen Fabrik das Museum für Frühindustrialisierung beherbergen. Die genaue Aufteilung der Flächen muss im Verlauf der Konzeptionsphase mit den bauseitigen Möglichkeiten in Deckung gebracht werden. Aufgrund der Brandschutzbestimmungen und der statischen Einschränkungen ist jedoch eine Umstrukturierung nötig. Für das Dachgeschoss ist die fortgeführte Nutzung als Bibliothek, Büro- und Seminarräume möglich. Das Magazin, welches momentan im Erdgeschoss liegt, kann flächenmäßig ebenfalls im Dachgeschoss untergebracht werden.

Zur Präsentation von Wechselausstellungen bietet sich das Erdgeschoss der Reddehase'schen Remise an. Das notwendige Entfernen der Trennwand zum Magazin ist nach ersten Einschätzungen statisch möglich. Diese Lage im Erdgeschoss ist im Gegensatz zur bisherigen Lage im Dachgeschoss vorteilhaft:

- barrierefreier Zugang, Nutzung des Aufzugs oder der Treppen entfällt
- sanitäre Einrichtungen auch bei geschlossenem Museum zugänglich
- höhere Besucherzahl durch höhere Bodenbelastbarkeit (im DG aktuell auf 99 Personen beschränkt)
- leichter An- und Abtransport von Exponaten, Instrumenten, Catering
- Öffnungsmöglichkeit von Wechselausstellungen außerhalb der Museumszeiten, etwa zu Veranstaltungen des Theaters am Engelsgarten
- temporäre Vermietbarkeit als Veranstaltungsraum in ausstellungsfreien Zeiten

02



01



01 02

Büroräume im 2. Obergeschoss des Engels-Hauses

03

Flur im 2. Obergeschoss

04

Lager- und Technikraum

Durch die Erweiterung der Ausstellungsfläche und die Ertüchtigung der Ausstellungstechnik im Erdgeschoss können die Engels-Exponate während der Sanierung des Engels-Hauses dort präsentiert werden. Zudem können an dieser Stelle Informationen über Baumaßnahmen gegeben werden. Dadurch würde sich eine kostenintensive temporäre Präsentation der Exponate in eigens dafür hergerichteten Containern erübrigen.

VII.8 Förderung städtischer und regionaler Identität

Wuppertal hat durch seine vergleichsweise junge Stadtgeschichte keine über lange Zeit gewachsene Identität. Allenfalls können die Städte Barmen und Elberfeld, die 1929 zur Stadt Wuppertal zusammengeschlossen wurden, auf ihre jeweilige Geschichte zurückblicken. Persönlichkeiten wie Friedrich Engels bieten mit ihrer Lebens- und Wirkungsgeschichte die Chance, diese Fragmentarisierung aufzulösen. In der Auseinandersetzung mit dem Industrialisierungsprozess werden die Faktoren und zeitgeschichtlichen Momente erkennbar, die nicht nur Wuppertal, sondern auch die ge-

samte Region des Bergischen Städtedreiecks maßgeblich geprägt haben und bis in die Jetztzeit prägen. Das HZW kann mit seiner facettenreichen Thematik ein Kristallisationspunkt für die städtische und regionale Identität sein.

VII.9 Museum und Tourismus

Das Thema Industriekultur wurde in den letzten Jahren zu einem touristisch relevanten Thema der Region. Besonders durch gezielte Förderungen im Ruhrgebiet und seit einigen Jahren auch im Bergischen Städtedreieck wurde die Sparte Erlebnistourismus um das Themenfeld „Arbeits- und Sozialgeschichte“ ergänzt.

Durch die Integration des Historischen Zentrums in die „Europäischen Routen der Industriekultur“ und seine Beteiligung an nationalen und regionalen Netzwerken sind Bedeutung und Wahrnehmbarkeit als Vermittlungsinstitution deutlich gestiegen.

2012 unterzeichnete Wuppertal einen Kooperationsvertrag mit der chinesischen Metropole Xin Xiang. Durch die Liberalisierung des Rei-

severkehrs in den sozialistisch geprägten Ländern ist mit einer merklichen Zunahme im Bereich des politisch orientierten Kulturtourismus zu rechnen. Diese Entwicklung ist bei den Besucherzahlen bereits erkennbar. Aufgabe des HZW ist daher zum einen, ein wissenschaftlich korrektes und ideologisch unverfälschtes Bild Friedrich Engels' zu vermitteln und zum anderen das Museum für ein breites internationales Publikum auf spannende und informative Art erlebbar zu machen.



03



04



**VIII
ARCHITEKTUR-
KONZEPT**





01

01
Simulation des Glaskubus in der
Ansicht aus westlicher Richtung



02

02
Am Gebäude wird es auch außer-
halb Ruhezonen geben. Links die
Rampe für einen barrierefreien
Zugang

03
Ansicht aus südlicher Richtung

04
Ansicht aus nordöstlicher Rich-
tung

VIII.1 Entwurf

Maßgebliches und sofort als neu erkennbares Element ist der Glaskubus. Das neue Gebäude stellt eine Verbindung zwischen den einzelnen Bauten her. Durch diesen architektonischen Schluss wird ein eindeutiges Zentrum des Gebäudekomplexes geschaffen, von dem aus sich alle Ebenen barrierefrei erschließen lassen. Die Hauptebene ist in Höhe der Erdgeschosse der Bestandsgebäude geplant. Um die Außenwirkung des einzigartigen Gebäudeensembles nicht zu beeinträchtigen, ist der neue Baukörper als transparentes Gebäude mit baulichem Abstand zu den angrenzenden Bauten geplant. Lediglich gläserne Stege bilden den einzigen notwendigen Berührungspunkt zwischen Bestand und Neubau. Aus der Fabrik, dem Engels-Haus und dem dazwischen geplanten Glasgebäude entsteht eine bauliche und inhaltliche Einheit mit klar erkennbaren Funktionen.

Die Unterbringung sämtlicher Nebenflächen wie WC, Küche, Lager usw. im Untergeschoss ermöglicht eine großzügige Fläche im Eingangsbereich, welche außer den notwendigen Funktionen wie Eingang, Kasse und Café/Bistro auch Raum für Vorträge und Ausstellungen bietet. Sichtbare Begrenzung des Raumes bildet die hintere Wandfläche über die gesamte Höhe der Halle, hinter der die vertikalen Erschließungen geplant sind. Die



03



04

Stege zur Verbindung der einzelnen Ebenen sind in Anlehnung an Konstruktionen der Frühindustrialisierung als sichtbare Stahlkonstruktionen geplant. Neben dem Gebäude wird der Bistrobereich durch bewirtschaftete Außensitzplätze erweitert.

VIII.2 Konstruktion

Auf einem massiven, größtenteils unter Flur gelegenen Sockel, der Nebenflächen aufnimmt, steht die dreigeschossige Glaskonstruktion aus großformatigen, punktgehaltenen Isolierglasscheiben. Die tragende Stahlkonstruktion steht hinter der Fassade im Innenraum. In die unterste und oberste Ebene der Glasfassade sind zur Belüftung des Raumes schwenkbare Glaslamellen vorgesehen.

VIII.3 Energetisches Konzept

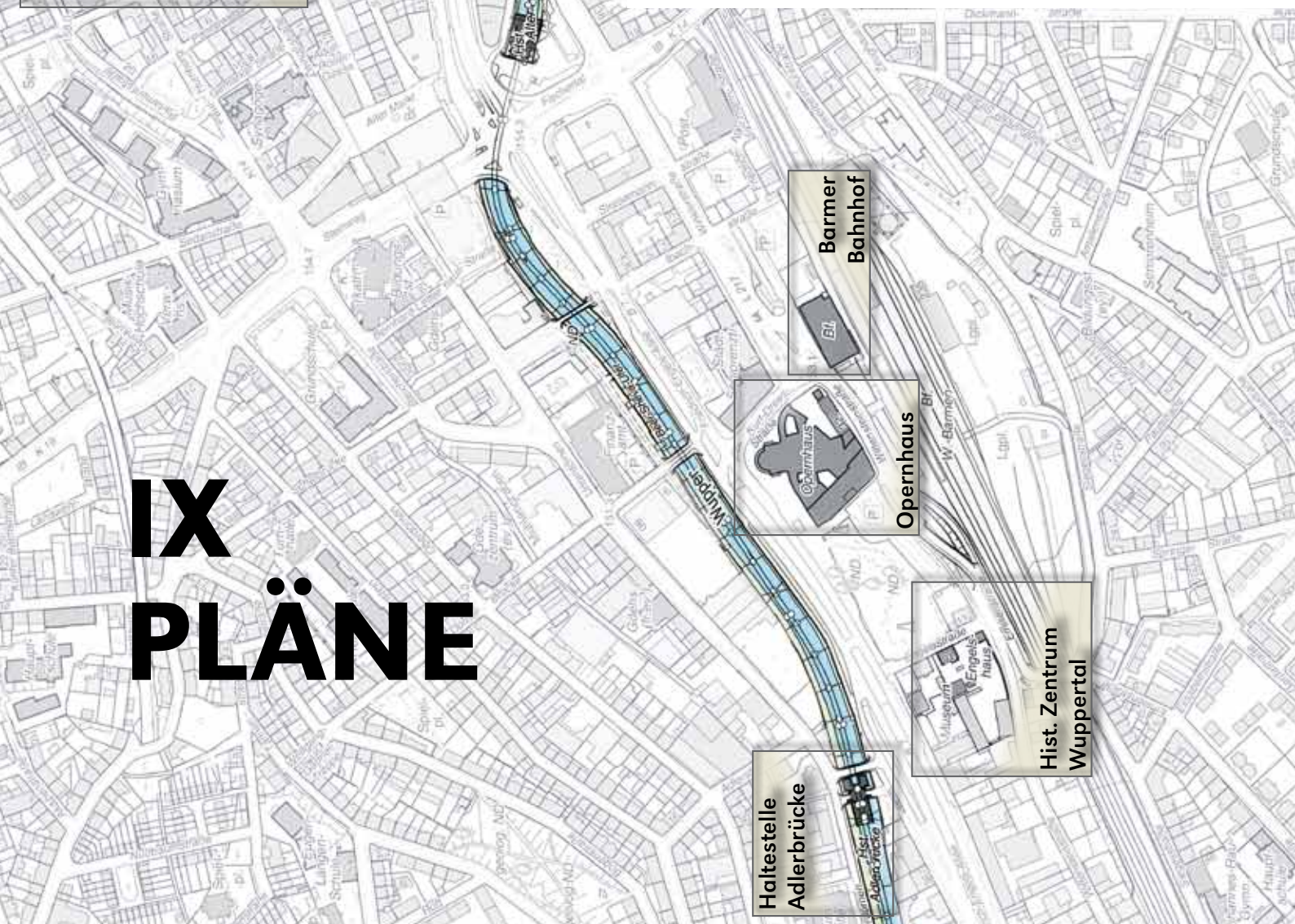
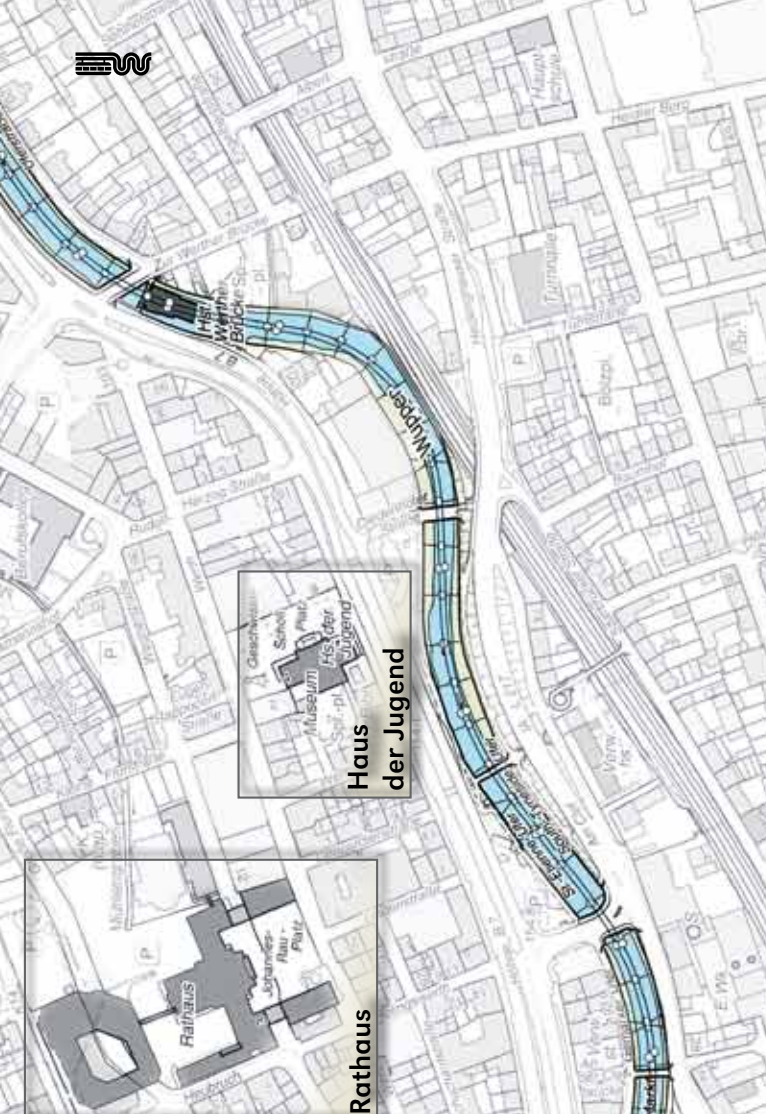
Geplant ist ein nachhaltiges Energiekonzept unter Einbeziehung von regenerativen Energien. Hierbei sind sowohl Bauteilaktivierungen, als auch der Einsatz von Kühl- und Wärmeversorgungen vorgesehen. Das Gebäude wird mit folgenden haustechnischen Anlagen ausgestattet:

- aktive Fassade zur Vermeidung von Kondensatbildung an den Gläsern im Winter und zur Raumkühlung im Sommer

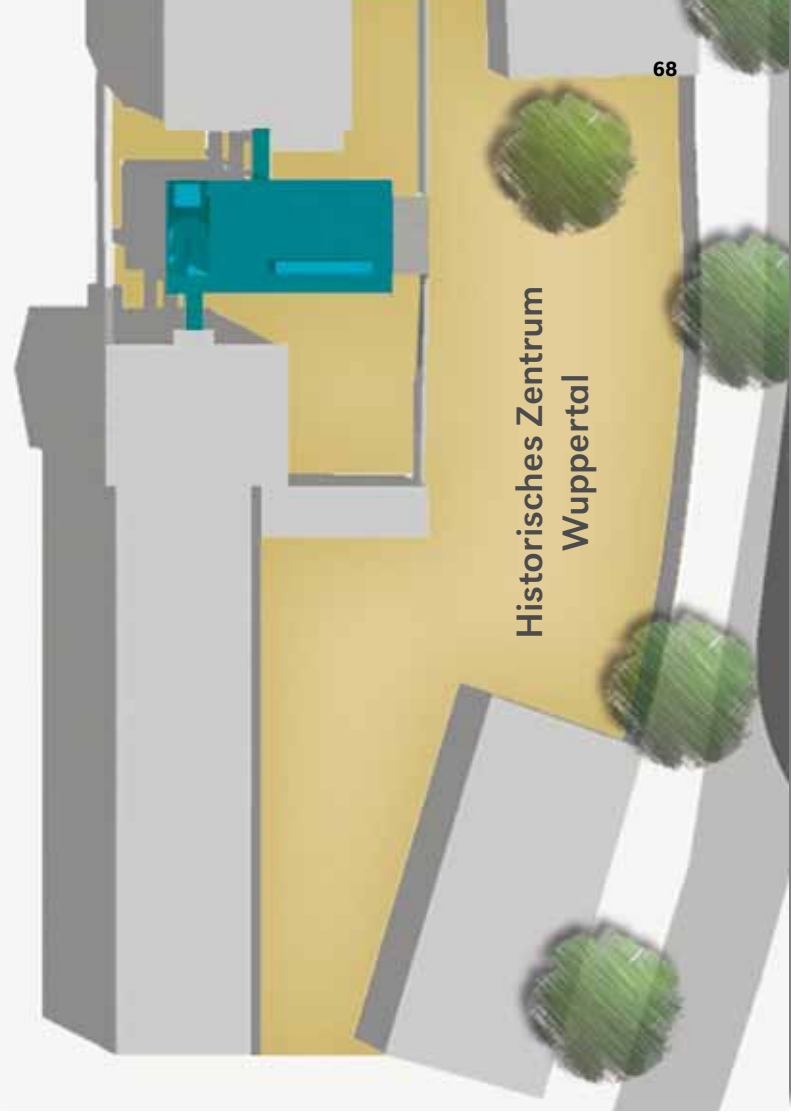
- Photovoltaik zum Betrieb der Wärmepumpen und im Weiteren zur Versorgung der Beleuchtung
- Wärme- und Kältepumpentechnik mit Nutzung des Wupperwassers als Energiequelle
- Fußbodenheizung im Winterbetrieb, Kühlboden im Sommerbetrieb

VIII.4 Kostenrahmen

Die Kostenschätzung für die bauseitigen Maßnahmen wird vom Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal gegeben. Konzeptionelle Anforderungen, die sich mit der Erstellung des Feinkonzepts ergeben, können hierbei allerdings noch nicht berücksichtigt werden, da das Feinkonzept zunächst noch erstellt werden muss.



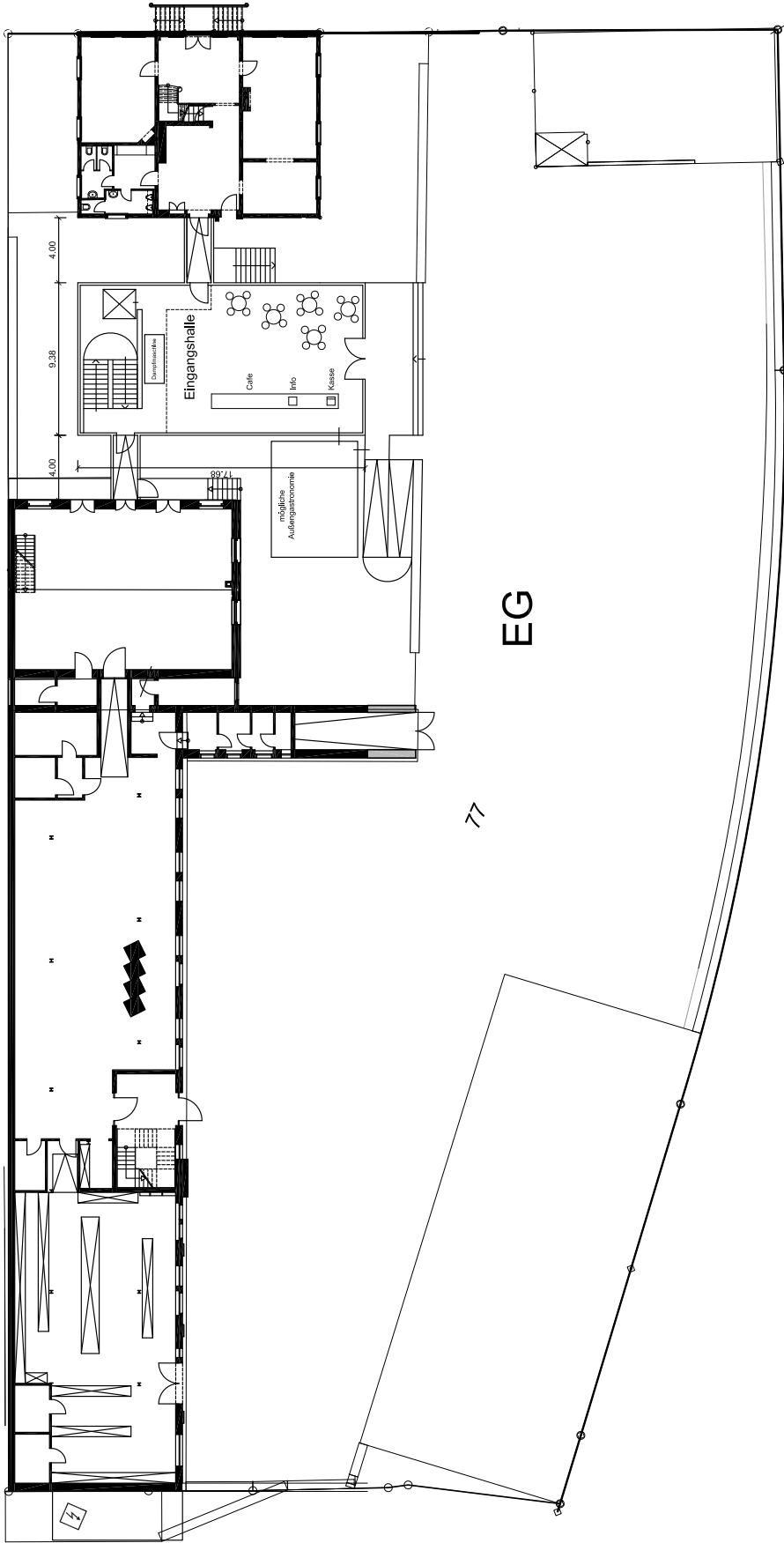
IX PLÄNE



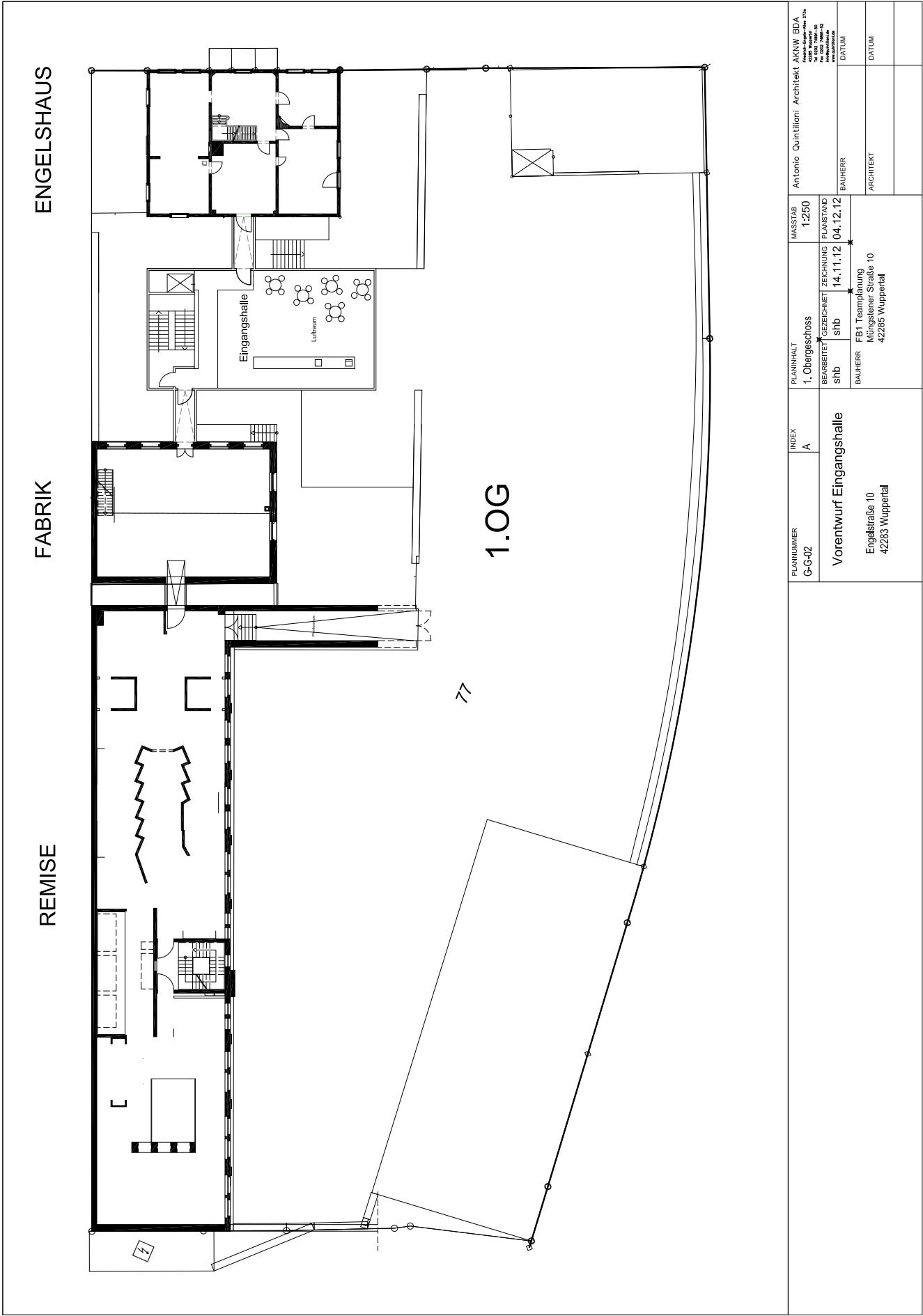
REMISE

FABRIK

ENGELSHAUS



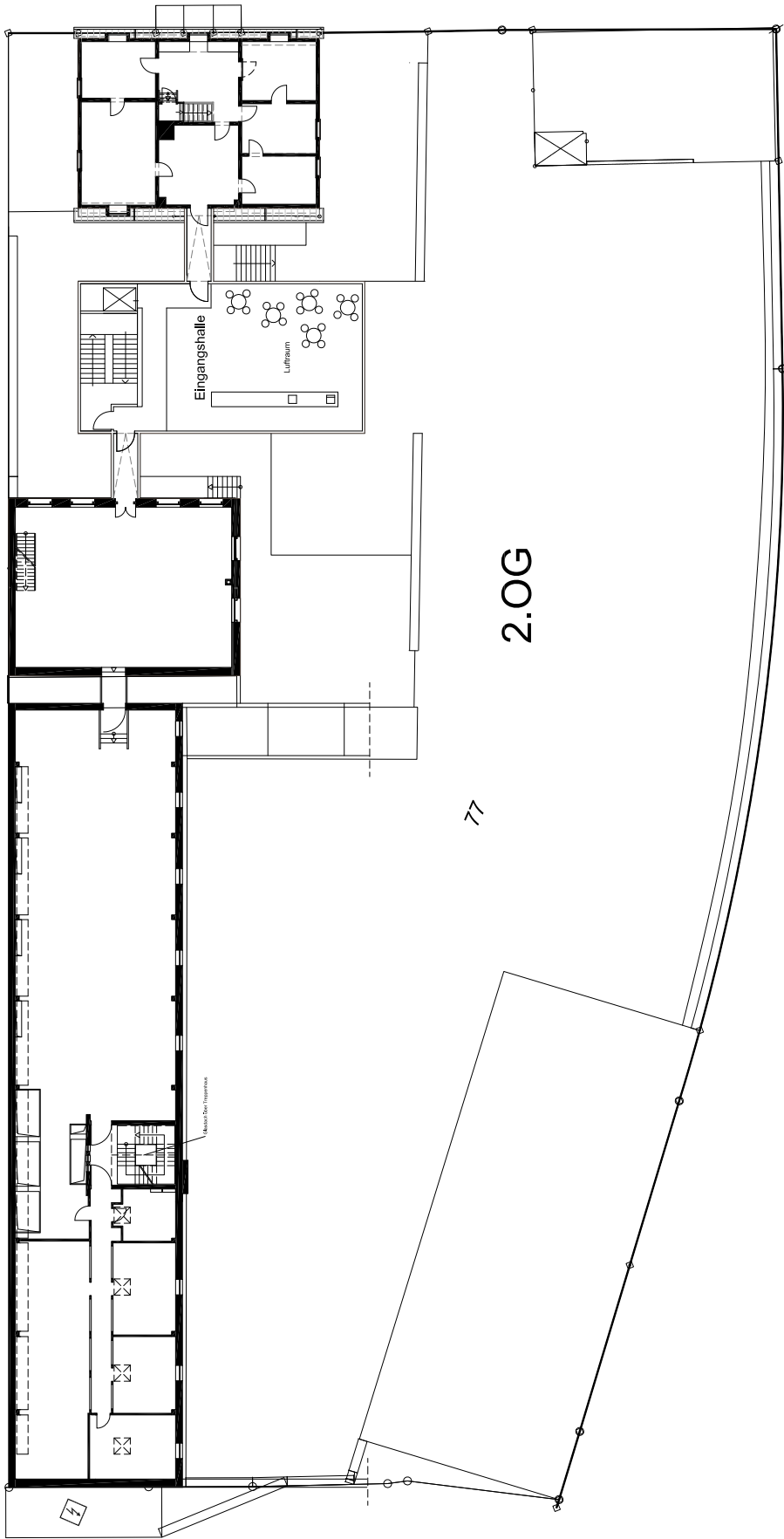
PLANNUMMER G-G-00	INDEX A	PLANNHALT Erdgeschoss	MASSSTAB 1:250		Antonio Quintiliani Architekt AKNW BDA Vorentwurf Müngstener Straße 10 42283 Wuppertal Tel. 0202 7881-10 Fax 0202 7881-12 www.qa-architect.com
			BEARBEITET shb	GEZEICHNET shb	
			14.11.12	15.11.12	
Vorentwurf Eingangshalle			BAUHERR FBI Teamplanung Müngstener Straße 10 42283 Wuppertal		DATUM
Engelsstraße 10 42283 Wuppertal			ARCHITEKT		DATUM



REMISE

FABRIK

ENGELSHAUS



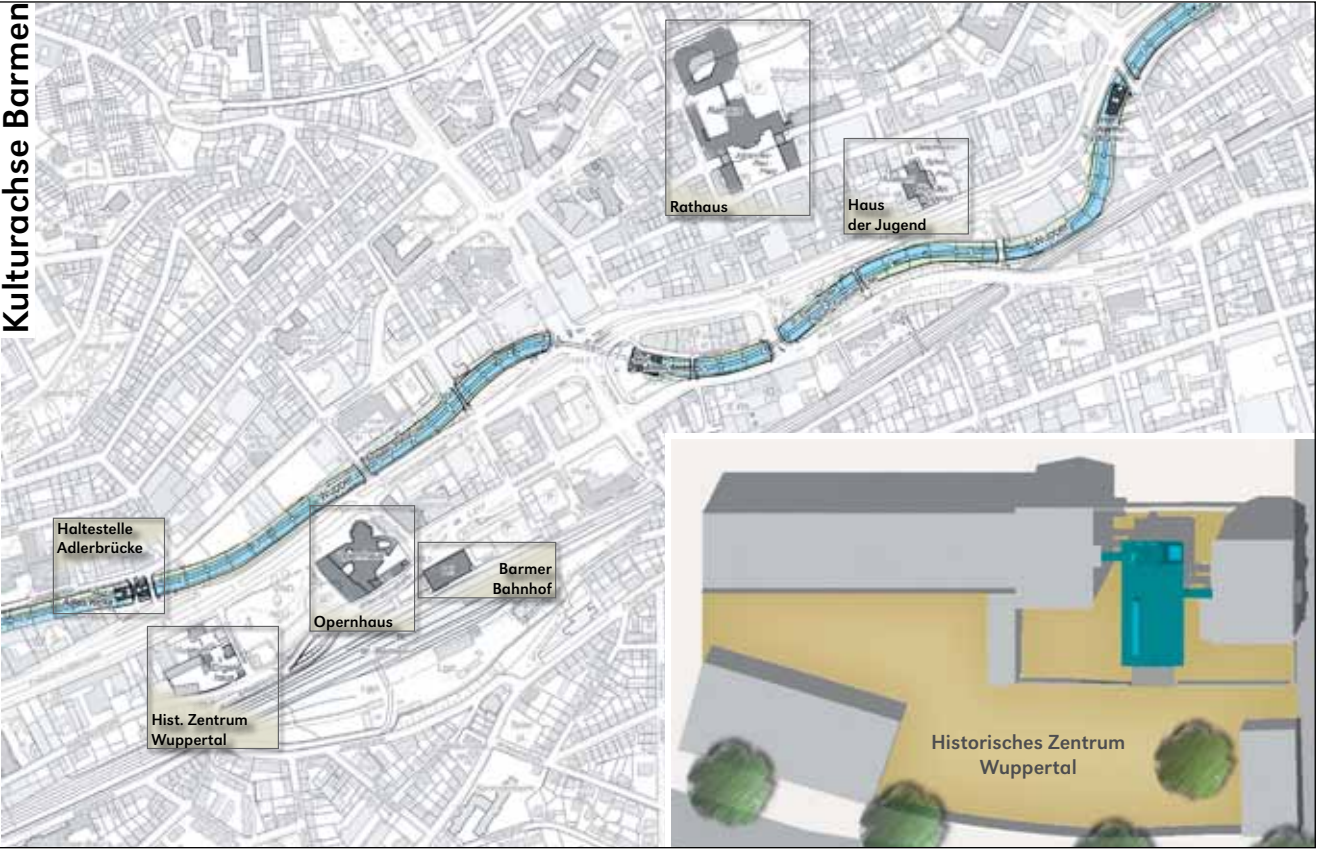
77

2.OG

Antonio Quintiliani Architekt AKNW BDA 49388 Wuppertal Tel. 0202 7899-11 Fax 0202 7899-12 www.aquintiliani.de		MAßSTAB 1:250	
BAUHERR		DATUM	
ARCHITEKT		DATUM	

PLANINHALT 2. Obergeschoss		BEARBEITET shb	
BAUHERR FB1 Teamplanung Müngstener Straße 10 42285 Wuppertal		GEZEICHNET shb	
		ZEICHNUNG 14.11.12	
		PLANSTAND 04.12.12	

PLANNUMMER G-G-02	INDEX A	Vorentwurf Eingangshalle	
		Engelstraße 10 42283 Wuppertal	

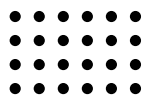


Lageplan o.M.



„Die starke Linke“ von Alfred Hrdlicka. Die acht Tonnen schwere Marmorskulptur wurde 1981 vor dem Engels-Haus aufgestellt





HISTORISCHES ZENTRUM
WUPPERTAL

September 2015
www.wuppertal.de

